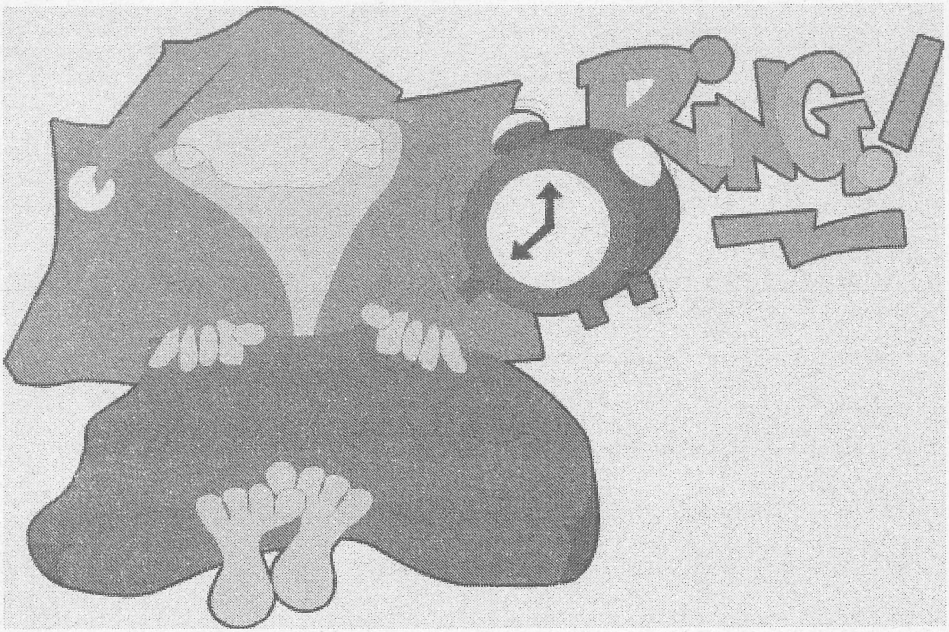
Ausgabe 25
8. Jahrgang
Berlin, im Februar 1998
1 DM beziehungsweise
Förderverkaufspreis 2 DM

HERTZ SCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

Wacht endlich auf!



25

siehe Seite 29

AUFSCHLAG

Ein Jubiläum

Junge, junge, Ausgabe 25. Ist sie ein Zeugnis dafür, daß wir extrem selten rauskommen (6,5 Jahre und nur 25 Ausgaben sind weniger als 4 Ausgaben pro Jahr) oder ist es angesichts der Statistik, daß gerade 10% aller Schülerzeitungen über die 10-Ausgaben-Hürde klettern, ein Erfolgszeugnis?

Aber was soll die Rechnerei, wir wollen kein großes Jubiläum feiern, sondern haben lieber versucht den Inhalt für Euch jubilär zu gestalten. Und Ihr könnt jubeln, denn der HS 25 bietet Euch eine Menge!

Als erstes wären die großen Gewinnchancen zu erwähnen. 2 x 2 Kinofreikarten gibt's fürs große Rätsel (S. 36) und außerdem noch 4 x1 Reggae-Dancehall-Eintrittskarten. Eines muß jedoch dazu genannt werden: Wenn Ihr so fleißig wie beim letzten HS rätselt, verbringt die Redaktion einen freundlichen Nachmittag im Kino und danach im Kesselhaus. Oder aber es gewinnen Schüler, die gar nicht zur HertzSchule gehen. Der HS steht im Austausch mit anderen Schülerzeitungen (besonders Rostock und Brandenburg) und dort wird unser Rätsel erfolgreicher als von Euch gelöst.

Was gibt's weiterhin?

Am wichtigsten und am umfangreichsten sind die Seiten 10-19. Auf ihnen findet Ihr die ersten und neusten Projektvorschläge. Weiterhin habt Ihr die Möglichkeit Euch aktiv in die PW einzumischen. Der weitere Organisationsablauf ist ebenso zu finden und wird vom HS auch in den folgenden Ausgaben unterstützt. Zu guter Letzt habt Ihr auch hier die Möglichkeit mit einem Mottovorschlag 2 Kinokarten abzuräumen.

Ein spezieller Wunsch von mir zur Projektwoche wäre eine bessere und vernünftigere Zusammenarbeit der Medien. Der eher geistlose und hochgespielte Konkurrenzkampf (hertzheute-Hertzblatt) verfehlt aus meiner Sicht ganz stark den Sinn der Projektwoche.

Nach dem Thema der Ausgabe 25 werdet Ihr fragen! Ja, geplant war die Schule selbst als Thema zu etablieren. Daher die vielen schulbezogenen Artikel. Allerdings sollte das in jedem HertzSCHLAG so sein, und somit ist dieser HS wieder einmal prinzipiell themenlos. Aber was soll's.

Nächtes Mal soll's wie immer besser werden.

Schließlich noch der obligatorische Gruß, doch viel Spaß beim Lesen zu haben und weiterhin rege beim Rätsel teilzunehmen.

Und um das letzte Wort zu haben:

Wacht endlich auf!

Jochi

Wozu?

Entschuldigung Frank!

Wieder sind Deine Artikel nicht abgedruckt, was (ja jetzt schon zum zweiten Male) stark gegen unsere Grundprinzipien verstößt. Ich garantiere Dir hiermit beide Artikel im HS 26 zu Papier zu bringen.

Bitte sei nicht enttäuscht!

Dieser Kasten ist nur für Dich

QUERSCHLÄGER

AUSGABE 2

Inhaltsverzeichnis

EINLEITENDES
Ein Jubiläum ... 2
... und wir werden alle dumm sterben! ... 4

THEMATISCHES
„Ich will a) ausschlafen und b) zum Mittag zu Hause sein!" ... 5
Warum Heinrich-Hertz-Gymnasium? ... 6
Betrachtungen zum Tellerrand ... 8
Extrem-Dauer-Bankdrücking ... 9
Egon: Ich habe einen Plan! ... 10
Projektwoche ... 12
Krreeeiiiissssscccccchhhhhhh!!! ... 18
Gewalt an Schulen ... 20
Ein Ruf in die unendlichen Weiten des Netzes .. 21
Schi, Schnee und Schla... – äh, ich meine Schändelhülerinnen ... 22
Aus der Traum! ... 25
Vorsicht Denkgefahr! ... 26
Coca Cola und Co ... 28
Drei mal Weihnachten ... 24

UNTERHALTENDES
Auf der Suche nach der heiligen Kuh Part One .. 30

AUSLANDBEZOGENES
Jetzt fahr'n wir über'n See, über'n See... ... 32
Warum hier? ... 33

SONSTIGES
Entschuldigung Frank ... 2
Entschuldigung Ina ... 34
Gewinn Reggae-Dancehall-Freikarte! ... 35
Das DochNochKurzVorherFertigeHertzSchulBezogene HS-Rätsel ... 37
Impressum ... 38
Grüße ... 39

VORAUSSCHLAGEND

... und wir werden alle dumm sterben!

Schule – unsere Schule – geliebt, verhaßt, gebraucht. Sie fordert und überfordert, sie gibt liebevolle Geborgenheit und Schutz vor dem rohen Alltag. Sie ist der Grundstein für all unser Wissen. Sie formt Persönlichkeiten in den verschiedensten Formen, so daß man meinen möchte, sie wäre es gar nicht, und doch laufen hier viele Fäden zusammen zu einem großen System, zu einer realen Scheinwelt. Hier sollen wir lernen, uns später zurechtzufinden. Hier erleben wir die Vielfältigkeit der menschlichen Züge und lernen, mit ihnen fertigzuwerden.

In letzter Zeit wird gezweifelt. Schulsystem veraltet. Lehrer nicht kooperativ. Lehrmittel knapp. Kein Elan, nichts neues. Aber es sind nur einige, die zweifeln. Und es sind keine Probleme, die nicht lösbar wären. Was macht man in so einem Fall? Was haben wir denn gelernt über unser gesellschaftspolitisches System? Das Volk wählt Abgeordnete, die beraten und vielleicht auch entscheiden sollen. Doch da sitzen sie nun, die vom Volk gewählten, diskutieren sich gegenseitig schwarz und niemand erfährt etwas davon. Auch an unserer Schule gab es Diskussionen über mögliche Protestaktionen gegen die Kürzungen im Bildungswesen. Was wurde denn daraus? Wurde, und wenn ja, wie wurde denn entschieden? Ich als Volk fühle mich hintergangen!

Tja, was funktionierte denn da nicht? Einige Abgeordnete nehmen wohl ihre Aufgabe nicht ganz ernst und informieren ihre Gruppe nicht über vorgefallene Dinge! Der Informationsaustausch zwischen Klassensprechern und Klasse an unserer Schule ist nicht nur mangelhaft, sondern schlicht und einfach schlecht. Teilweise sitzen besagte Schüler lediglich in der GSV um mal Unterrichtsfrei zu haben. Spätere Umfragen zum Thema in der Klasse entfallen ganz. Aber wie kann denn dann der Klassensprecher die Meinung der Klasse vertreten? Oder geht es hier etwa gar nicht um die Meinung des Volkes?

Wie machen denn die „Großen" das? Da gibt's ein Nachrichtensystem. Jeder kann sehen, hören und **lesen**, was so vor sich geht im Land. Haben wir sowas nicht auch? Sollten wir nicht lernen, wie's im richtigen Leben geht? Eine Zeitung nur für Schüler, das ist ja toll! Da können alle lesen, was passiert und alle schreiben, was sie denken. Und warum klappt das nicht? Veraltet! Die, welche das seit Jahren machen, werden langsam selber groß und sie haben verstanden, wie's funktioniert und das nicht nur aus langen Sozialkundestunden, sondern sie haben's ausprobiert. Ihre Aufgabe war es, den anderen etwas mitzuteilen, die Basis für einen Informationsaustausch zu geben, das Sprachrohr der Schule zu sein. Sie haben es nach bestem Vermögen versucht und sie hatten Erfolg, ernteten aber auch Mißgunst oder einfach nur Ignoranz. Jetzt können sie damit umgehen. Sie waren eine Gemeinschaft, sie taten etwas zum Wohle aller und das gab ihnen die Kraft weiterzumachen. Doch am Ende zählt nicht, was Du für alle tust, sondern was Du kannst.

Und so verwenden sie ihre Kraft langsam aber sicher immer mehr für andere, „wichtigere" Dinge. Egal ist ihnen die Zeitung nicht, denn es war ein paar Jahre lang ihr großes Werk. Sie haben es erfolgreich übernommen von anderen, die zu ihrer Zeit dem Ende der Schulzeit entgegen sahen. Doch sie hegen tiefe Trauer. Für sie hat es keinen großen Nutzen mehr, aber der Gedanke daran, daß die nach ihnen es nicht mehr haben werden, macht krank. Sie sehen eine neue Generation, die nimmt, was man ihnen gibt und selbst noch nicht so richtig weiß, wo's langgeht. Aber wer wird es ihnen in Zukunft zeigen? Möchte denn niemand diese Tradition aufrecht erhalten?

Ach was, eigentlich ist es egal. Wir sind doch noch klein. Es ist ja nur eine Scheinwelt. Wir werden auch ohne das auskommen. Die Welt wird nicht untergehen, wir werden wie gewohnt weiter lernen in diesem veralteten System, ohne daß wir es merken, ohne daß uns etwas zustoßen wird. Und das ist ja auch egal, denn wir müssen ja nur wissen, wie man mit Logarithmen rechnet und was „Feuerwehr" auf Französisch heißt. Wir werden wie immer morgens kommen und mittags wieder gehen. Das ist ja eben das Bequeme an unserer Welt. Nur schade, daß sie schneller vorbei geht, als wir glauben.

Jenny

„Als Widerstand nehmen wir einen verstellbaren Widerstand, weil man den Widerstand dann verstellen kann."

Frau Schmidt

ABÄNDERUNGSVORSCHLAG

„Ich will a) ausschlafen und b) zum Mittag zu Hause sein!“

Anständige Wandertage gehören längst der Vergangenheit

Ein gewöhnlicher Dienstag. Die Klasse 11b des einzigen Ascherslebener Gymnasiums steht 7 Uhr morgens auf dem Bahnhof und wartet auf den Zug nach Thale.

Es ist Wandertag. Und Klasse 11b hat sich mal wieder 'ne große Wandertour im Bodetal vorgenommen. Wie jedesmal trifft man sich zeitig, um die Hin- und Rückfahrt, die Tour mit dem großen Picknick und die Besichtigung des Emaile-Werkes noch vor dem Sonnenuntergang zu bestreiten. Anders geht das auch gar nicht.

Derweil in Berlin: Ein Schüler des Friedrichshainers Hertz-Gymnasiums liegt noch in den Federn. Heute kann er so richtig ausschlafen. Ja, Klasse 11-1 hat auch Wandertag. Doch hat man sich nach größeren Streitigkeiten und endlosen Nörgeleien auf eine möglichst „freundliche“ Treffzeit geeinigt. „Geeinigt“ ist wohl übertrieben, die wenigen Schüler, welche entscheidend eher den unterrichtsfreien aber schulpflichtigen Tag beginnen wollten, wurden einfach überstimmt. Aber eingentlich sind die ja auch die Dummen. Denn für's Hanf-Museum braucht man ja auch nicht den ganzen Tag. Wenn man sich um 10 Uhr trifft ist man doch um 12 wieder draußen und kommt pünktlich zum Mittagessen nach Hause.

Genau das ist es, was mich so ankotzt, Leute! (Ihr seht der Artikel wechselt von „angenehm anonym“ zu „vulgär“ und „direkt ansprechend“.) Warum müssen Wandertage immer schnell und möglichst spät über die Bühne gehen? Oft werden Wandertouren in der Umgebung Berlins vorgeschlagen, die jedoch an mangelnden Interesse und Geiz („Ich hab' doch bloß 'n AB-Ticket!“) zugrunde gehen. Da geht man dann lieber ins völlig überfüllte SEZ. Völlig überfüllt, weil alle Schulen gleichzeitig Wandertag haben und genug Klassen ebenso dämlich sind, wie die eigene.

Daß der gesamte „Wandertag“ (Anführungszeichen sind wohl angebracht) nur 2 Stunden dauert würde mich weiterhin gar nicht stören, wenn er nicht immer erst am späten Vormittag beginnen würde. So ist der ganze Tag im Eimer. Richtig was unternehmen kann man nämlich weder vor um 10 noch nach 12. Dann soll man das Vorhaben lieber gleich in die Abendstunden verlegen.

Dann bräuchten sich die wenigen noch wanderbewußten Schüler nicht nach den anderen Ödis richten und könnten, wenn sie schon *wandern* wollen, bitteschön auch *wandern* gehen.

Übrigens: Meist sind Touren außerhalb Berlins nicht ausschließlich zum Wandern geschaffen. An so vielen Stellen ist es möglich, auch interessante Dinge einzubeziehen. Ich denke da an eine Fahrt in die Neuzeller Brauerei mit unserer Klasse anno 1995. Ja, das hat jeden 13 ganze Mark gekostet. Aber es hat sich doch geloht. Allemal mehr als die 3,50 DM fürs überfüllte Schwimmbad oder die 4,00 DM für die runtergefahrene Eisbahn.

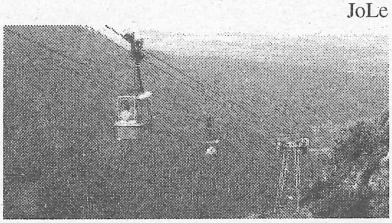
Apropos Eis. Warum gibt es nicht mal Wandertage zu Jahreszeiten, wo eine Möglichkeit für zugefrorene Seen besteht. Da kann man dann 'ne prima Fahrt zu einem der hundert Berlin umgebenden Gewässer machen und die Schlittschuh in freier Wildbahn beanspruchen. Da wird's zwar wieder irgendso'ne Regel geben, die das Gerücht, Schlittschuhlaufen auf dem See sei viel zu gefährlich, verbreitet. Aber mal ehrlich: Das Einbrechen bei natürlich ausreichender und vorher getesteter Eisstärke ist wesentlich unwahrscheinlicher als daß man auf der Eisbahn zwischen Hundertschaften von einem besonders tollen Spinner umgenietet wird.

Ja, Ihr seht, wenn man sich Gedanken macht, kann man schon einiges wesentlich aufregenderes als das FEZ erleben. Nicht zu vergessen ist allerdings die Hürde der Mehrheitenfindung in der Klasse. Allergrößtes Problem ist dann aber noch der Lehrer. Denn auch Hr. x und Fr. y wollen spät aufstehen und möglichst stressfrei in den gemütlichen Nachmittag gehen. Eigentlich verständlich.

Ja, so kam es eben auch, daß Klasse 11-1 sich kurz und für einige Schüler nicht ganz schmerzlos für den Besuch des Hanfmuseums entschied.

Und während die Hertzis den ganzen Nachmittag über genug Zeit haben für die morgige Klausur extrem viel zu lernen (und das selbstverständlich auch mit übernatürlichen Eifer tun) muß die Aschersleber Elf noch den herrlichen Blick ins Bodetal aus schwindelnder Höhe der Schwebebahn ertragen.

JoLe



Schwebebahn Thale inzwischen mit neuen hochmodernen Gondeln

AUSSCHLAG GEBEND

Warum Heinrich-Hertz-Gymnasium?

Tja, da waren wir (meine Eltern und ich) nun. Die Grundschulzeit neigte sich dem Ende zu, und so langsam türmte sich die Frage auf:

Auf welche Schule schicken wir ihn denn nun?

In der Endauswahl standen 3 Schulen (in willkürlicher Reihenfolge) irgendso'n Kolleg in Tiergarten, ein Gymnasium in Köpenick (fängt mit „Hum" an, hört mit „boldt" auf) und (na endlich!) das Heinrich-Hertz-Gymnasium. Doch irgendwie konnten wir uns nicht entscheiden.

Tja, da waren wir nun wieder. Wenn ich mich nicht entscheide, geht's zur Humboldt. Doch ich habe mich entschieden (und da bin ich).

Warum traf ich diese Entscheidung? Bedeutet sie doch für mich etliche Unannehmlichkeiten: lange Anreise, hohe Ansprüche, aber vor allem viiiiiiel Mathe. Aber das war es ja, was ich eigentlich wollte. Außerdem habe ich einen Onkel, der auch auf der Heinrich-Hertz war (hat 96 Abi gemacht), der mir sehr viel von der Schule erzählt hat.

Er erzählte von der coolen Atmosphäre, von den HertzFeten und vom „niveauvollen" Unterricht. Und dafür nehme ich auch einen langen Weg in Kauf, der dank einem Mitschüler gar nicht so öde ist. Außerdem hat man genug Zeit, Hausaufgaben zu machen. Für mich gab es also keine Zweifel.

Nachdem ich die erste Bekanntschaft mit Frau Bock geschlossen hatte (zwecks Anmeldung), kam einige Wochen später einer der coolsten Briefe, die ich je erhalten habe. Dank diesem Brief durfte ich mich am 04.08.1997 in das Gebäude begeben, welches ich zwar schon oft gesehen hatte, aber noch nie drin war (zwischendurch gab's noch so 'ne Elternversammlung in den Sommerferien). Nachdem ich erstmal ewig den Raum 102 gesucht habe (Übrigens mein Klassenraum), trat ich in den Raum ein, der bereits mit Über 20 anderen „ausgefilterten" Schülern gefüllt war (ich war mal wieder ein wenig late). Ich bekam meinen ersten Schock. Ich sehe über 20 Leutchen, die alle kerzengerade und total verkrampft mucksmäuschenstill auf ihren Plätzen sitzen. Nachdem ich mich auf einen der beiden freien Stühle gesetzt hatte, begann ich ein Gespräch mit meinem Tischnachbar, der sich als ziemlich freundlich und gesprächig erwies (Markus). Auch die anderen erwiesen sich nach zwei bis drei Tagen als ziemlich great. Bereits am zweiten Tag lernte ich über Alena Ricci kennen, und dann kamen alle weiteren Bekanntschaften hinzu, die entweder mehr oder aber auch weniger angenehm waren (Frank). Aber ganz cool (ach, ich liebe dieses Wort) ist, daß hier auch die 7. Klässler mit 11. Klässlern ohne Probleme quatschen können, ohne das irgendso'n Scheißspruch (sorry) kommt von wegen: „Hey, was macht denn der kleine 7. Klässler hier? Hast du dich verlaufen?" Und das ist es, was hier richtig toll ist: Man kann auf jeden zugehen, mit jedem quatschen. Eigentlich müßten die Pausen viiiiiel länger sein, damit man möglichst vielen Leuten „Guten Morgen" sagen kann.

Doch irgendwann beginnt der Unterricht. Auch da herrscht eine sehr lockere, lustige Atmosphäre, es sei denn wir schreiben einen Test – ich hasse diese drückende Stille und die angespannte Atmosphäre bei einem Test. Doch die lassen sich nicht umgehen.

Schlußendlich will ich nochmal loswerden, daß ich mich (fast) jeden Morgen freue, wenn der Wecker den neuen Werktag (am Wochenende hat er nichts zu sagen) ankündigt, wegen (nochmal zusammengefasst):

1. denjenigen, die ich grüße (außer die ironisch gemeinten)
2. dem nicht so trockenen Unterricht
3. dem coolen Gebäude
4. der coolen Atmosphäre

Tja, nun fällt mir nichts mehr ein. Wenn ihr noch Ideen habt, sagt mir Bescheid. Nachstehend seht ihr, wieso andere Leute (alle aus meiner Klasse) zur Heinrich- Hertz gegangen sind:

... meine Klassenlehrerin hat mich überredet,
... weil ich gehört habe, daß es hier gute Lehrer gibt und ich gerne Physik und Mathe mache,
... weil Mathe das Fach ist, das im Gegensatz zu anderen Fächern logisch ist,
... am nächsten dran, war ganz gut in Mathe,
... meine Mutti brachte mich auf die Idee,
... meine Lehrerin brachte Unterlagen von der Hertz-Schule, war interessiert, war ganz gut in Mathe,
... haben von Bekannten von der Hertz erfahren, großes Interesse an Mathe und Physik,
... mein Vater war auf der Schule, und hat mir auch den Tip gegeben,
... mein Mathelehrer hat mich überzeugt

Mich persönlich hat erstaunt, daß kaum jemand von alleine gesagt hat: Ich gehe zur HertzSchule. Die meisten ließen sich von den Eltern oder Lehrern quasi überreden. Ich bin der Ansicht, daß man sich gerade die Schule nicht aufschwatzen lassen darf, weil das eine Entscheidung ist, die das gesamte Leben beeinflußt.

Alleks

Die Fahrschule in ihrer Nähe - Auto Trans Berlin

Dank 25jähriger Erfahrung bieten wir allen Schülern und Schülerinnen eine sichere, solide und vorallem preisgünstige Ausbildung in Theorie und Praxis. Unser Hauptanliegen ist, daß alle Teilnehmer ihre Prüfungen in Theorie und Praxis, so rasch als möglich und möglichst auf Anhieb bestehen.

Um dieses Ziel zu erreichen werden die Ausbildungszeiten ganztägig und äußerst kundenfreundlich veranstaltet . Bei Auto Trans wird montags bis freitags Unterricht in Früh - und Abendkurse erteilt. Auch samstags werden Übungszeiten ermöglicht. Außerdem wird das sichere Fahren von vier außerordentlich praxiserfahrenen Ausbildern nur in den neuesten Fahrschulfahrzeugen der Typen Golf und Ford gelehrt. Um die besten Ausbildungsmöglichkeit zu gewähren, wird hier deswegen jedes Fahrzeug nach einer Dauer von maximal 2 Jahren ausgewechselt. "Verantwortungsbewußte Kraftfahrer auszubilden ist und bleibt Grundphilosophie unserer Fahrschule, denn Sicherheit im Straßenverkehr zählt für den Einzelnen wie auch für uns zum Wesen des Erfolges.

Erreichen können Sie uns mit der Straßenbahnlinie 8,21 und 27 . Die Haltestellen befinden sich unmittelbar vor unserer Haustür.



AUTO TRANS BERLIN
Fahrschulgesellschaft
Inhaber: Josef Tiedt & Martin Schöning
Herzbergstarße 105/106
Telefon 5 58 97 61 und 55 22 27 88

Unsere Preise:

Theorie, Vorprüfungen etc.	90 DM
Pflichtstunden (Nachtfahrt, Autobahn, Überland)	450 DM
Praktische Prüfung	95 DM
gesammte feste Kosten	635 DM
jede weitere Überstunde	37 DM
Durchschnitt der gesammten Kosten:	1500 DM

AUSSCHLAGGEBEND

Betrachtungen zum Tellerrand

Die Schule ist ein Teller. Und die meisten sitzen auf dem Boden, bis sie plötzlich ihr Abi in den Händen halten und sich wundern, was für eine Welt das ist, in der sie jetzt stehen.

Aber die Schule bereitet uns auf das Leben im allgemeinen und auf's Studium im speziellen vor. Man vermittelt uns in den Grundkursen ein breitgefächertes umfassendes Allgemeinwissen und fördert und vertieft unsere Interessen in den Leistungskursen. Ein tolles System! ... Ist das nicht ein schöner Traum? Die Realität an unserer Schule ist allerdings manchmal gar nicht so weit davon entfernt. Sicherlich gibt es Lehrer, bei denen nicht der Eindruck entsteht, als ob sie etwas erzählen würden, was jemals wieder von Bedeutung sein könnte. Für den einen wird sich dieser Eindruck bestätigen, für andere nicht. Andererseits gibt es Mitglieder unseres Lehrerkollegiums, die versuchen, ihre Schüler aktiv auf ihr Leben nach der Schule vorzubereiten, sei es durch wissenschaftliche Arbeitstechniken oder Vermittlung von Allgemeinwissen. Diese Langzeitarbeiten dienen nicht nur zur Schikane.

Die erste Aufgabe, die bewältigt werden muß, ist eine vernünftige Zeitplanung. Weiterhin sollten zur vernünftigen Arbeit Quellen gesucht und besorgt werden, mit denen dann im Idealfall auch noch gearbeitet wird. Dabei lernt man hoffentlich den Unterschied zwischen Zitat und Plagiat. Solche Arbeiten üben methodisches und wissenschaftliches Vorgehen und bilden damit eine sinnvolle Vorbereitung auf Diplom- und Doktorarbeiten.

Wünschenswert wäre aus meiner Sicht eine einheitliche Regelung zum Beispiel bezüglich der Form von Protokollen oder Quellenangaben, die für alle Fächer und Lehrer gilt. Vielleicht könnte man sich sogar an der „echten" Wissenschaft orientieren.

Der durchschnittliche HertzSchüler ist anscheinend gut für das Studium gewappnet. Das ist sicherlich in den meisten Fällen richtig. Doch das Studium besteht nicht (mehr) nur aus Lernen und Arbeiten schreiben. Vielmehr muß man sich genauestens um die Organisation seines Studiums kümmern und heutzutage sogar um Praktikumsplätze kämpfen.

Meiner Erfahrung nach gibt es zahlreiche Möglichkeiten, einmal „über den Tellerrrand der Schule" hinauszuschauen. Ein recht einfacher Weg ist, sich an bestimmten, nicht immer schulischen, Projekten zu beteiligen wie zum Beispiel dem HertzSCHLAG (und das ist nicht nur Eigenwerbung). Dabei muß man planen, organisieren, mit Leuten Kontakt aufnehmen und mit dem Rest der Redaktion klarkommen, damit es immer wieder einen neuen HS gibt. Außerdem gibt es des öfteren Treffen von Schülerzeitungsredakteuren aus ganz Deutschland, auf denen Bekanntschaften gemacht und Erfahrungen ausgetauscht werden können. Da die Anwesenheit von Schülern unserer Schule auf solchen Treffen nur von Vorteil sein kann, besteht bestimmt, wenn es sich einrichten läßt, die Möglichkeit, an den entsprechenden Seminaren teilzunehmen und Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammlen. Das kann auf jeden Fall nicht schaden.

Eine andere Möglichkeit ist die Teilnahme an Wettbewerben, insbesondere „Jugend forscht". So eine jufo-Arbeit ist im Prinzip schon so etwas wie eine kleine Diplomarbeit. Man wählt sich selbst ein Thema, bearbeitet es in sechs bis zwölf Monaten und stellt es dann anhand einer zehnminütigen Präsentation den verschiedenen Gremien vor. Um ein einigermaßen anständiges Ergebnis zu erzielen, müssen selbständig Kontakte zu Firmen geknüpft werden, um Informationen und Unterstützung zu erhalten. Das eigentliche Projekt wird in der schriftlichen Arbeit dokumentiert. Während der Präsentation lernt man seine Konkurrenten kennen und bekommt ein Gefühl von Wettbewerb, der nun einmal nicht immer ganz fair ist. Nachdem alle Arbeiten präsentiert wurden, gibt die Jury ihre Entscheidung bekannt. Diese ist von vielen, sowohl Teilnehmern als auch Außenstehenden, nicht unbedingt nachvollziehbar, doch das gehört zum Leben dazu und befreit von Schleiern oder pinkgefärbten Brillen, die am Erkennen der Realität hindern.

Am anderen Ende des Tellers bieten Firmen und Universitäten Schülerpraktika an, um einmal in die Wirtschaft / Hochschulen hineinzuschnuppern.Ich hatte das Glück, direkt hintereinander eine deutsche Firma in den USA und eine deutsche Hochschule besuchen zu können und kann nur zu jeder Art von Praktikum ermuntern. Glücklicherweise werden solche Praktika in Forschung und Wirtschaft, genauso wie die Teilnahme an „Jugend forscht", von unserer Schulleitung angestrebt und gefördert, wie es in der letzten Projektwoche schon zu erkennen war und in diesem Jahr bestimmt weiter ausgebaut wird. Eine letzte Möglichkeit, die leider nur wenigen Schülern vorbehalten bleibt, ist die Deutsche Schülerakadamie, von der ich im letzten Hertzschlag schon ausführlich berichtet habe.

Überlegt Euch, ob ihr Eure Schulzeit nur auf dem Tellerboden absitzen oder vielleicht doch über seinen Rand hinaussehen wollt.

Ulf

ERSCHLAGEND

Extrem-Dauer-Bankdrücking

oder: Schule macht breite Hintern

5.12. 1997, Freitag abend 21:56 Uhr und 37, 38, 39... Sekunden, der Abend vor dem Nikolausi. Von links und rechts dröhnt mir Nirvana ins Ohr. Jippie, endlich Wochenende, und da mir gerade so is', werd' ich jetzt mal 'n Artikel schreiben. Das is' auch jut um den Streß abzubauen und so, hat mir meine Mutti gesagt (Hi, Mutti!). Aber eigentlich soll man sich ja nicht über etwas aufregen, daß nix kostet – eigentlich!!! – aber ich darf das jetzt mal, weil nämlich, ich habe Sonderrechte – ja nur ich! Deshalb hab' ich im Lexikon unter „Schul" wie „Schule" nachgeguckt – et voilà – 3 Seiten Text. Und wer's noch nicht wußte, die ersten Pauker gab's bereits in der Antike, zwar waren die noch nicht in so tollen Gebäuden mit High-Tech-Zeugs und 'nem Pausengong, aber sie hatten halt eben Unterricht, meist in den Häusern der Lehrer.

In Deutschland, na ja, halt in den heutigen Landesgrenzen etwa, mußte man erst seit dem Mittelalter die Schulbank drücken. Heutzutage muß man für einen Schulabschluß mindestens 10 Jahre büffeln, oder auch nicht – na ja, jedenfalls besonders Willige sogar 13 Jahre.

Das entspricht rund 202 Schultagen pro Jahr – mit Wandertagen (hab' ich von 1997/98 ausgezählt). Nehmen wir nun an, wir hätten jeden Tag 6 Stunden Unterricht (wow, das wäre cool!), das entspräche 1212 Unterrichtsstunden oder 909 Zeitstunden. Das sind wiederum 54540 min reiner Unterricht im Jahr. Tja, und das sind dann eben popelige 3272400 sec/Jahr. Die sitzt man ja mit einer Backe ab! – So?? Ha ha, denkst du! Das dann nämlich mal 13 (weil ja 13 Klassenstufen) ergibt dann lächerliche 15756 Schulstunden, 11817 Zeitstunden, 709020 min oder 42541200 sec reines Unterrichtserlebnis – na super Urlaub!!!

Nehmen wir weiterhin an, du willst den gesamten Unterricht eines Schuljahres hintereinander durchziehen – Tag und Nacht – viel Vergnügen!!! Das sind dann rund 5 Wochen, 2 Tage und 21 Stunden extrem durchbüffeling. Nebenbei, der Weltrekord (lt.Guiness Buch der Rekorde 1997) liegt bei 74 h und 40 min reinem Dauerunterrichts und wird seit dem 17. April 1996 von österreichischen Sinnesgenossen in Anspruch genommen. Kleiner Zaun mit 'nem Winkpfahl – wäre doch 'ne Superidee für die Projektwoche, oder?

Ach ja, zum Schluß noch, wer jetzt anfängt den ganzen Quatsch nochmal nachzurechnen, sollte sich fragen, WOZU?? Freu dich doch, wenn es in Wirklichkeit noch weniger Schulzeit ist, oder ärgere dich darüber, wenn es vielleicht doch mehr ist, als mein treuer Taschenrechner mir angezeigt hat, bevor er sich entschied, das Rauchen zu erlernen – möge er in Frieden ruhen – auf jeden Fall will ich keine doofen Kommentare dazu von euch bekommen, klar? Immerhin habe ich hierfür auf „Peep" verzichten müssen!

Supermaxx

SCHLAGFEST

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Jeber-Bergfrieden, Jelenia Góra oder auch in Jamaika lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.
Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.
Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Schülerinnen und Schüler der HertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

VORANSCHLAG

Egon: Ich habe einen Plan!

Neues vom PWOK

Ronnies Bitte im letzten HertzSCHLAG wurde erfüllt: Es gibt ein PWOK. Für unsere außerschulischen Leser: PWOK steht für ProjektWochenOrganisationsKomitee und läßt sich außerdem prima aussprechen. Die Mitglieder wurden bereits per Aushang vorgestellt; neben/unten-stehend findet Ihr sie noch einmal. Beratend wirken Frank J. Müller und Alexander Hlawenka mit.

Vorbetrachtungen

Es wird natürlich die beste Projektwoche (PW), die je organisiert wurde [sehr subjektive Empfindung von Sven] und obwohl die pädagogischen, didaktischen und sozial-gesellschaftlichen Ziele noch nicht *en detail* formuliert sind, so habe ich doch die Ehre, schon einige Grundzüge verraten zu können. Man kann sie in einem Satz zusammenfassen: Wir haben versucht, die Kritik an der letzen PW zu berücksichtigen. Und das gestaltet(e) sich so:

1. Wir haben dieses Mal früh angefangen, die Projektwoche zu planen.

[ja, und da isser schon zu Ende, der Ab(-Satz).]

2. Wir ermöglichen den Lehrern über festgelegte Kontaktschüler, die sich bis zur Projektwoche nicht ändern werden, an der Planung der PW mitzuwirken und Verbesserungsvorschläge, Ideen, Hinweise etc. einfach, schnell und „unbürokratisch" an das PWOK heranzutragen.

3. Wir werden versuchen, auch Euch Einblick in den Stand der Planung zu geben, und zwar (wie hier) durch den HertzSCHLAG bzw. durch entsprechende Aushänge neben dem Vetretungsplan.

4. Es gab das letzte Mal die Kritik, daß einige Projekte konzeptlos gewesen wären. Uns schwebt daher vor, daß jeder Projektleiter eine – wenn auch kurze – schriftliche Konzeption beim PWOK einreicht, in der er Inhalt und Sinn seines Projektes darstellt. Auf dieses Konzept ließe sich dann auch innerhalb der PW und bei der Ergebnissicherung zurückgreifen. – Inwiefern sich diese Forderung durchsetzen läßt, sei dahingestellt. – Auf keinen Fall sollten sich potentielle Projektleiter jetzt abgeschreckt fühlen! Das PWOK unterstützt Dich in jeglicher Hinsicht! Auch wenn es sich jetzt unglaubwürdig anhört, solltest Du bedenken, in welcher Situation wir uns befinden: „Niveauvolle Projekte bitte, in jeder Hinsicht pädagogisch sinnvoll [etc.], und Spaß soll's auch machen!" [Na, überzeugt?]

5. Wir tragen der Forderung nach besserer Vorbereitung der Teilnehmer und mehr Niveau insofern Rechnung, als daß in unserem Zeitplan (s.u.) vom 24.06. bis 01.07. (dem Beginn der PW) eine Woche *Vorbereitungszeit* eingeplant ist. Diese Zeit können die Projektleiter nutzen, um ihre – dann ja bereits feststehenden – Projektteilnehmer schon einmal kennenzulernen und ihnen Materialen, Literaturhinweise etc. zu geben oder weitere Vortreffen zu veranstalten usw. Dieser Zeitraum hat also den Zweck, Projektleiter(n) und -teilnehmern Zeit zu geben, sich auf *ihr* Projekt entsprechend vorzubereiten und „das beste daraus zu machen". Inwieweit dieses (organisatorische) Angebot genutzt wird, bleibt abzuwarten und wird sicherlich auch Einfluß auf die Gestaltung kommender Projektwochen haben.

Eine besondere Stellung nehmen in diesem Zusammenhang die Sportprojekte ein. Hier besteht auch innerhalb des PWOKs noch ein erheblicher Diskussionsbedarf. Haben Sportprojekte überhaupt einen Sinn? Wird Spielen dem Bezug zur Schule gerecht, wie in den Ausführungsvorschriften für Projekttage gefordert? Reicht es aus, den Teilnehmern „allgemeine Grundkenntnisse auf spielerische Weise" beibringen zu wollen? Macht eine Projektwoche ohne Sport denn noch Spaß? Wäre es dann noch die PW, wie wir sie kennen und wie sie von Schülern und Lehrern geschätzt wird? Fragen über Fragen; die Anworten erhalten Sie hoffentlich demnächst in Ihrem Kopf. Und

„Das PWOK '98"

Hendrikje Bechstein	11-1	Franziska Preuße	11-2
Lisa Günther	9-2	Viktor Rosenfeld	12
Ulf Knoblich	12	Nelly Tschörtner	9-2
Henrik Lorenz	12	Michael Weber	12
Sven Metscher	11-1	Ronnie Wilhelm	11-1

HERTZWOCHE

danach Ihre Schülerzeitung.

6. Schließlich: In Bezug auf die allgemeinen Ziele, die die Projektwoche laut Frau Zucker verfolgen sollte (ich verweise auf das Interview mir ihr in hertz*heute* vom 16.06.1997; „Von Gammeln und sozialer Kompetenz"), so glaube ich, daß ihnen bereits in diesem frühen Planungsstadium – zumindest von organisatorischer Seite her – zu einem erheblichen Teil Rechnung getragen wird.

Der Plan

Im folgenden werde ich nun unseren Zeitplan erläutern. (Der Einfachheit verwende ich Präsens mit futuristischer Bedeutung...)

Am **01.06.** erscheint ein **HertzSCHLAG**. (Ich versteh gar nicht, was es da zu lachen gibt!) In dieser Ausgabe sind alle Projekte, die noch übrig geblieben sind und einen Leiter haben, aufgeführt. Über jedes Projekt gibt es Informationen zu Inhalt, Konzept und Ziel sowie Leiter, Anzahl der Teilnehmer und aus welchen Klassenstufen sie kommen sollten / müssen.

Aufgrund dieser Informationen entscheidet man sich nun, welche Projekte einen interessieren (dürfen). In der Zeit vom **01. bis 10.06.** finden dann die **Vortreffen** statt, bei denen die Projektleiter für ihr Projekt werben bzw. genauer über Inhalt, Ziel etc. informieren und mögliche Fragen beantworten. Mehr zur Organisation dieser Treffen in der nächsten Ausgabe (bleiben Sie dran!).

Am **10.06.** oder früher geben wir dann die „Wunschlisten" (klingt bescheuert, trifft den Kern der Sache aber wunderbar zweideutig) aus. Die Eintragungen auf dieser Liste sind verbindlich und möchten daher mit Bedacht getätigt sein. Deshalb gibt's noch einmal zwei Tage Zeit, nach deren Ablauf der Entscheidungsfindungsprozeß dann aber langsam schon abgeschlossen sein sollte. Kleiner Hinweis: Wer seine Wünsche nicht bis zum Freitag, dem 12.06., eingetragen hat, wird gnadenlos irgendeinem noch unterbesetzten Projekt zugeteilt, und hat dann vielleicht das Vergnügen, das Chemie-Labor aufzuräumen ...

Ich habe dann bis zum **17.06.** Zeit, noch einmal in Ruhe die Kontoauszüge durchzublättern und Euch einem Projekt zuzuweisen. – Nu aber mal im Ernst: Die Zuteilung erfolgt mit Hilfe eines Computerprogramms von Alexander Hlawenka, das bereits in den letzten Jahren gute Dienste geleistet hat. Er hat angeboten, es entsprechend unseren (PWOK-) Wünschen umzuprogrammieren, so daß die Hauptarbeit schließlich vom „Pee-Zee" erledigt wird. In kniffligen Fällen muß jedoch immer noch von Hand nachgebessert werden, so daß schon vier bis fünf Tage dafür draufgehen können. Dann aber gibt es eine **vorläufige Liste** und der interessante Teil beginnt:

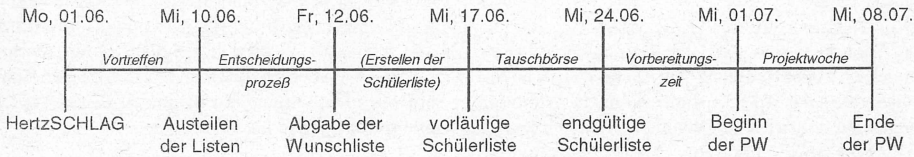
Die sogenannte **Tauschbörse** vom **17. bis 24.06.** Die Idee ist, daß Schüler, die mit ihrem Projekt unzufrieden sind, weil vielleicht nur ihr Viertwunsch realisiert werden konnte, mit einem anderen Schüler tauschen können, so daß die PW für ihn doch noch erfolgreich wird. Die praktische Umsetzung befindet sich noch in der Diskussion, wird also auch erst später erläutert.

Am **24.06.** gibt es dann endlich die **endgültige Schülerliste** *et rien ne va plus*. Jetzt steht fest, wer zu welchem Projekt gehört, und die **Vorbereitungszeit** beginnt. Jetzt können die Projektleiter endlich ihr „Copy-Material" loswerden, zehnseitige Quellenangaben verteilen oder sich schon einmal mit ihren „Teilis" bekannt machen. Die Schüler indes werden – wissend, was für ein Projekt sie machen – die Bibliotheken stürmen, und das Internet wird unter der Wucht des Informationsbedarfes von über 500 unorganisiert herumklickenden HertzSchülern zusammenbrechen ...

Tja, und am **01.07.**, einem Mittwoch, geht's los – mit der besten **Projektwoche** nämlich, die je stattfand ... :)

Bis hierhin vielen Dank!

Sven



VORANSCHLAG

Projektwoche

weil eine andere Überschrift hier nichts taugt

Die Vorbereitungen für die Projektwoche laufen auf vollen Touren. In der letzten Umfrage haben wir (das PWOK) Euch nach Euren Vorschlägen und Ideen gefragt. Erst einmal vielen Dank für Euer Feedback. Nachdem wir die Fragebögen ausgewertet und Sachen wie „Planschen im Schwimmbad" oder „Atombomben bauen" (Haha!) heraussortiert haben, ist eine Liste mit 73 (in Worten: dreiundsiebzig) Projektvorschlägen entstanden – die Vorschläge der Lehrer nicht einmal mit eingerechnet. Das ist doch toll, oder?! Das Problem ist, daß leider nicht alle Vorschläge realisiert werden können. Es fehlt einfach an Räumen, an Ressourcen, an Aufsichtspersonen und nicht zuletzt am Geld. So gibt es zum Beispiel fünf Computerprojekte, dabei hat die Schule doch nur einen Info-Raum. Deshalb werden wir in den nächsten Tagen eine zweite Umfrage herausbringen, in der wir nach konkretem Interesse zu den einzelnen Projekten und Nachmittagsveranstaltungen fragen werden. Näheres dazu wird auf dem Fragebogen stehen. Damit Ihr Euch unter Stichwörtern wie „Multimedia" oder „Feuerwehr" etwas vorstellen könnt, findet Ihr hier eine kurze Beschreibung von den Projekten, für die sich schon Projektleiter mit Konzept gefunden haben.

Archäologie
Ansprechpartner: Ronnie Wilhelm (11-1)
Vielleicht könnte man irgendwo einen Hinterhof oder einen Teil des Schulhofes finden, den man dann mit allen Mitteln und Techniken der Archäologie untersuchen und mit den Ausgrabungsstücken am Ende der Projektwoche eine Ausstellung organisieren könnte.

Angeln
Ansprechpartner: Matthias Benz, Janek Bode, Martin Heß (8-3)
Daß Angeln nicht nur dummes Rumsitzen und Auf-einen-Biß-Warten ist, wollen wir in diesem Projekt zeigen. Wir werden uns mit theoretischem, aber auch mit praktischen Dingen beschäftigen. Leider fehlt uns ein Privatgewässer, in dem wir auch Fische fangen können. Wenn Ihr also lernen wollt, wie man richtig angelt, oder wißt, wo man es legal und preiswert ausüben kann, meldet Euch bei uns. Ihr findet uns meistens im Raum 002.

Beachvolleyball
Ansprechpartner: Sandra Hintze (8-3)
Ein richtiges Konzept mit pädagogisch wertvollen Zielen gibt es noch nicht, aber ein weiterer Projektleiter aus den oberen Klassen (11+) wäre nicht schlecht.

Buddelschiffe
Ansprechpartner: Ronnie Wilhelm (11-1)
Das Ziel soll es sein, daß viele Teilnehmer am Ende der Projektwoche ihr eigenes Flaschenschiff als Staubfänger mit nach Hause nehmen können. Weiterhin soll für Interessierte eine Dokumentation mit Schritt-für-Schritt-Anweisung „How To Build A Buddelschiff" erstellt werden.

Café
Ansprechpartner: Lisa Günther, Nelly Tschörtner (9-3)
Das (Literatur-)Café eben. Ein Ort, um den kleinen Hunger zu stillen, und sich in entspannter Atmosphäre mit netten Leuten zu unterhalten.

Computerspiele programmieren
Ansprechpartner: Benjamin Großmann, Marco Hakkenberg (11-3)
Wie man eine langweilige Projektwoche rumkriegt? Indem man bei uns sein eigenes Computerspiel programmiert. Gearbeitet wird einzeln oder in Gruppen am PC. Ziel ist es, daß jeder Teilnehmer mindestens ein Computerspiel in Turbo Pascal programmiert. Technische Unterstützung und Tips gibt's dabei von den Projektleitern.

Fahrradtouren
Ansprechpartner: Markus Seltmann, Norman Westphal (11-2)
In diesem Projekt fahren wir (mit dem Fahrrad) in die Umgebung von Berlin, um uns dort (und auch unterwegs) zu amüsieren.

Feuerwehr
Ansprechpartner: Gunter Koch (10-2)
In diesem Projekt werden wir uns mit den grundlegenden Prinzipien des Brandschutzes und der Bedienung verschiedenster Feuerwehrtechnik vertraut machen und im, Zuge dessen, unter anderem ein Feuerwehramt besuchen. Außerdem beinhaltet dieses Projekt eine Einführung in die Erste Hilfe.

HERTZWOCHE

Fluggeräte im Windkanal
Ansprechpartner: Norman Sanne (7-3)
Hat mal jemand einem Windkanal? Die Fluggeräte stellt nämlich der Projektleiter zur Verfügung. Jetzt muß nur noch die Strömung sichtbar gemacht werden und einem gelungenen Projekt steht im Prinzip nichts mehr im Wege.

Freiluftmalerei (Plain-Air-Painting)
Ansprechpartner: Frau Danyel
Im Landschaftsschutzgebiet Erpetal (Köpenick) werden wir künstlerische Studien in unterschiedlichsten Techniken mit Picknick und Sitzkissen durchführen.

Fußball
Ansprechpartner: Alexander Gaedecke, Marcel Retke (9-3)
Alle interessierten Siebt- bis Zehntklässler kommen in diesem Projekt voll auf ihre Kosten. Die Projektleiter wollen mit Euch verschiedene Trainingsspiele und ein Torwarttraining machen, sowie Euch eine kurze Einleitung ins Regelwerk geben.

Griechische Küche
Ansprechpartner: Christian Burtchen (8-3)
Die griechische Küche und Mentalität erleben, das ist Sinn dieses tollen Projekts. Der Projektleiter kann aus acht Griechenlandbesuchen schöpfen: Er wird neben nicht-griechischen Gerichten (Bifteki) natürlich auch traditionellen Salat, Tsatsiki, Mousate und Gyros zaubern. Das Projekt wird auf interessante Weise auch Einblicke in die Geschichte geben.

Handball
Ansprechpartner: Annika Reichelt, Marianne Kurth (8-3)
Es gilt dasselbe wie für „Beachvolleyball". Gesucht wird ein zusätzlicher Projektleiter aus der Sek. II.

HERTZBL@TT
Ansprechpartner: Michael Weber, Adrian Ranfft (12)
Wie im letzten Jahr werden wir eine tägliche Zeitung mit dem bewährtem Konzept herausbringen. Dabei wird der Hauptteil im Internet zu sehen sein. Die besten Artikel und Stories werden aber, für all jene, die keinen Internetanschluß haben, wieder kostenlos auf 2 A4-Seiten in Papierform erscheinen. Wer also Lust auf HTML und Zeitungsatmosphäre hat, sollte sich für dieses Projekt entscheiden.

Hertz TV
Ansprechpartner: Michael Weber, Adrian Ranfft (12)
Geplant sind wieder tägliche Sendungen, in denen über die aktuellen Geschehnisse der Projektwoche berichtet wird. Es wird dieses mal der Kamerateams geben, die es uns erlauben werden, intensiver auf die einzelnen Projekte einzugehen. Die Sendungen werden dann wieder zwischen 13 und 14 Uhr auf dem Schulhof zu sehen sein.



hertz*heute*
Ansprechpartner: Jochen Lenz (11-1)
Wer den ganzen Tag über Zeit hat und gleichzeitig das Besuchen diverser Veranstaltungen mit dem Schreiben eines Artikels verbinden könnte, weiterhin bzw. oder Interesse hat, nächtliche Druckereitermine in Anspruch zu nehmen, der sei eingeladen bei hertzheute eine wirklich informative Tageszeitung herzustellen.

Inline Skating
Ansprechpartner: Martin Kurt, Sebastian Herold (9-3)
Die Teilnehmer werden in der Projektwoche neben theoretischen Aspekten vor allem praktisch das Inline Skating kennenlernen oder auch weiterentwickeln können. Es sind alle Altersstufen willkommen, allerdings müssen die Teilnehmer eine eigene Ausrüstung (Skater, Schutzkleidung etc.) mitbringen.

Jahrbuch
Ansprechpartner: Claudia Felber, Katja Hanewald, Friederike Werner (8-2)
Wir suchen noch sieben bis zehn Leute aus allen Klassen- und Altersstufen, die bei der kreativen Gestaltung der Jahrbuchseiten mitmachen möchten.

VORANSCHLAG

Jonglieren
Ansprechpartner: Luise Illgen, (12)
Inhalt dieses Projektes ist das Jonglieren mit verschiedenen Gegenständen, einzeln und mit gegenseitigem Zuwerfen (Passing). Außerdem werdet ihr auch andere jonglierverwandte „Künste" (z.B. Diabolo, Devil Stick, bei Bedarf JoJo, Rolla Bolla, Einrad etc.) kennenlernen.

Karate
Ansprechpartner: Joris Haselow (8-2)
Wer Karate lernen möchte, sollte sich für dieses Projekt entscheiden. Gesucht wird allerdings noch eine Halle mit Matten.

Krimis
Ansprechpartner: Tanja Dörner (7-3)
In diesem Projekt sollen Krimis gelesen, geschaut und auch selber geschrieben werden. Man könnte sogar einen Besuch bei Autoren oder einem Drehort organisieren. Im übrigen wird noch ein weiterer Projektleiter gesucht.

Multimedia
Ansprechpartner: Michael Kreil (12)
Habt Ihr schon mal dreidimensionale Fraktale programmiert, Texturen für eine Homepage selber berechnet, riesige Labyrinthe konstruiert, vierdimensionale Würfel gedreht, einen eigenen Raytracer programmiert, Jurassic Park III gefilmt oder ein Video unter Pascal angesehen? – Nein? – Ja dann wird's mal Zeit.

Music-Workshop
Ansprechpartner: Sebastian Schulze (11-1), Martin Szyska (12)
Wir suchen jeweils einen Drummer, Bassisten, Keyboarder, 'n paar Backing Vocals und eventuell einen Gitarristen und eine(n) Lead-Sänger(in), um in der Projektwoche so richtig abzurocken. Meldet Euch schon vor der Projektwoche bei den beiden Projektleitern.

Philosophie
Ansprechpartner: Ulf Knoblich (12)
Freundlicherweise hat sich ein Dozent von der Humboldt-Uni bereiterklärt, dieses Projekt zu leiten. Der Inhalt ist ziemlich flexibel. Eine allgemeine Einführung in die Philosophie ist ebenso denkbar wie ein Schnupperkurs zum Thema Logik und alles, was dazwischen liegt. Ein Co-Leiter seitens der Schüler, der auch mal ein oder zwei Tage übernehmen kann, wäre eine tolle Sache, denn Dozenten haben schließlich ab und zu etwas zu tun.

Poole-Fahrt
Ansprechpartner: Frau Becher
Die alljährliche Englandfahrt. Wer aus Klasse 9 oder höher ist und um die Projektwoche für 14 Tage nach England fahren möchte, sollte auf eine Aufforderung zu einem Vortreffen achten.

Rettungsschwimmen
Ansprechpartner: Alexander Seeger (10-1)
Die Projektteilnehmer sollen am Ende der Projektwoche einfache Rettungstechniken beherrschen und im Notfall Erste Hilfe leisten können.

Rudern – Schnupperkurs für jedermann
Ansprechpartner: Roman Kuhnert (12)
In den Tagen der Projektwoche sollen dem interessierten Menschen oder auch fortgeschrittenen Sportler die Technik und die Kommandos im Rudersport nähergebracht werden.
Ausgangsort hierfür soll der Friedrichshagener Ruderverein, direkt an der Müggelspree, sein. Zur Verfügung stehen fast alle Bootstypen, so daß auch eine gemeinsame Ausfahrt als Abschluß möglich ist.

Schach
Ansprechpartner: Jan Kinder (13)
Schachfreunde kommen hier voll auf ihre Kosten. Wir werden uns mit der Analyse von verschiedenen Stellungen (Anm. d. Red.: Nicht, das was ihr meint!), z. B. Eröffnungen und Endstellungen beschäftigen und die gewonnenen Erkenntnisse im Spiel umsetzen. Am Ende der Projektwoche könnte ein Schachturnier organisiert werden.

Soma-Würfel
Ansprechpartner: Frau Schmidt; Was immer ein Soma-Würfel auch sein soll, zuerst wird er gebaut, und dann wird theoretisch erklärt, warum er das macht, was er macht. (Was immer er auch macht.)

Trendfrisuren
Ansprechpartner: Kristin Jäckel, Fritzi Felix (7-2)
Die beiden Projektleiterinnen wollen den Teilnehmern Trendfrisuren zeigen und ihnen beibringen, wie man soetwas zustande bringt.

HERTZWOCHE

Die folgenden Vorschläge sind noch ohne Projektleiter. Wenn Du also bei einem Projekt meinst, das wäre genau was für Dich, dann melde Dich bei uns. Du findest uns jeden Dienstag um 15:00 Uhr in Raum 006.

Projektleiter gesucht:

- Astronomie
- Badminton
- Basketball
- Beachball
- Bibliothek aufbauen
- Boygroups
- Chemiekurs (Experimente)
- Didaktische Spiele
- DJ-Workshop
- E-Gitarrenkurs
- Elektronische Experimente
- Englische Küche
- Erste-Hilfe-Kurs
- Football
- Fotoworkshop
- Handball
- Human Table Soccer
- Keramik
- Lenkdrachen-Workshop
- Lindenstraßen-Projekt
- Massagelehrgang
- Modellbau
- Mountainbiking
- Namensforschung
- Neuronale Netze
- Philosophie
- Plastiken
- Programmieren
- Psycho-Fragebogen
- Psychologie
- Puppenspiel
- Radfahren zu physik. Denkmälern
- Rechnen mit Abakus
- Relativitätstheorie
- Russisch-Crash-Kurs
- Schiffe versenken
- Schulsysteme anderer Länder
- Schulteich
- Selbstverteidigung
- Star Trek
- Streetdance
- Tanzkurs
- Tennis
- Tischtennis
- Türsteine aus Gasbeton
- Umweltschutz
- Verkehrshistorische Radwanderungen
- Volleyball

Die Wünsche der Lehrer

Frau Andert	· Verkehrshistorische Radwanderung
Frau Becker	· Politik
	· Geschichte
Herr Bünger	· anarmophotische Zeichnungen (Zeichnungen, die absichtlich verzerrt wurden, zum Beispiel durch Linsen oder Zylinder)
	· Astrologie
	· kinematische Kunst
	· School-Sat (Kooperation von Satellitenbetreiber, Nutzung von Satellitenressourcen)
Frau Decker	· Kunst
Frau Duwe	· Chor
	· musikalisches Programm
Herr Emmrich	· Tennis
Herr Ewert	· Basketball
	· Sport
Frau Fischer	· Literarisch-Musikalisches Programm
Frau d'Heureuse	· optisch schöne Experimente
	· Chemie-Computer-Programme
Herr Kreißig	· mittelalterliche Musikinstrumente bauen und spielen
	· Elektronik
	· magnetische Flüssigkeiten
Frau Dr. Kunath	· Englische Küche
Herr Lingnau	· Englisches Theater
Frau Meyer-Bochow	· Besprechung von selbstgeschriebenen Texten
	· Erstellung eines Museumsführers von Schülern für Schüler

VORANSCHLAG

Herr Dr. Nicol	· Philosophie + NaWi
Frau Schmidt	· 3D-Knobeln
	· Modelle bauen (Soma-Würfel, siehe oben)
Frau Schreiber	· Hugenotten
Frau Spohn	· Russisch
Frau Stuhr	· Lyrische Texte
	· Werbung für die Schule
	· Theater
Herr Uhlemann	· Radfahren
	· Technische Denkmäler
Frau Weißleder	· Seidenmalerei

Nachmittagsveranstaltungen:

Wer A sagt, muß auch B sagen. Bei der Projektwoche heißt das: es wird neben Vormittagsprojekten natürlich auch Veranstaltungen, die am Nachmittag stattfinden, geben. Beim PWOK sind diesbezüglich zahlreiche Vorschläge eingegangen. Noch schöner als Vorschlägen sind natürlich Freiwillige, die bereit wären, ein solches Ereignis zu organisieren.

Für folgende Vorschläge werden noch Organisatoren gesucht:

- · Badminton-Turnier
- · Billard-Turnier
- · Fußball-Turnier
- · Tennis-Turnier
- · Tischtennis-Turnier
- · Vier-Gewinnt-Turnier
- · Volleyball-Turnier
- · Zweifelderball-Turnier
- · Flohmarkt
- · Hilfsaktionen (Spenden)
- · Modenschau
- · Monty-Python-Nachmittag/-abend
- · Solibasar

Abschließende Worte

Natürlich besteht auch dieses Jahr wieder die Möglichkeit, die Projektwoche für sein „Jugend forscht"-Projekt zu nutzen. Darüber hinaus gibt es in diesem Jahr auf Initiative des Fördervereins wahrscheinlich die Möglichkeit, sich in dieser Woche mit einem Thema zu beschäftigen, mit dem man sich schon immer (oder zumindest lange) einmal auseinandersetzen wollte, das aber in kein Unterrichtsfach hineinpaßt. Das ist doch bei der Projektwoche schon immer so? Naja, irgendwie schon, aber wenn man sich intensiv mit einem Thema beschäftigt, könnte man doch eine kleine Facharbeit daraus machen, als Übung für die Abiprüfung oder die Diplomarbeit. Und wenn man nicht ganz alleine über seinen Büchern hockt, sondern in einem kleinen Team arbeitet, bringt die Sache üblicherweise auch eine Menge Spaß mit sich. Das Ergebnis der Arbeit wäre eine kurze schriftliche Arbeit und eine kleine Präsentation beziehungsweise Verteidigung, was unter noch zu klärenden Umständen in einer guten Zensur gipfeln könnte.

Und wenn wir schon beim Förderverein sind, er übernimmt auch die Gestaltung eines Nachmittags der Projektwoche. Geplant sind Vorträge und Besuche in Institutionen und Firmen, um einen Blick auf das Leben nach der Schule zu werfen.

Außerdem wird es wieder einen Multiwettbewerb geben, der dieses mal richtig Multi und nicht nur NaWi sein wird. Man kann sich also neben den bekannten Kategorien auch auf Fremdspr., Sport, Musik und Kunst freuen.

Bevor wir es vergessen: alle Projekte, die hier vorgestellt wurden, sind bis jetzt unverbindlich. Ob sie realisiert werden, hängt größtenteils von dem Ergebnis der nächsten Umfrage und Euren Initiativen ab. Desweiteren sind wir immer noch für jegliche Ideen offen. Wenn Du also etwas vorzuschlagen hast, melde Dich bei uns. Jeden Dienstag, 15:00 Uhr, Raum 006.

Na dann viel Spaß beim ankreuzen,

Das PWOK

HERTZWOCHE

Suche:

Motto & Logo

Biete:

Kinokarten

Gesucht sind Eure Ideen für das Motto und das Logo der nächsten Projektwoche. Der Entwurf, der das Rennen macht, wird mit **2 Kinokarten** prämiert. Also, laßt Eure Gehirnzellen rauchen und schmeißt Eure Ideen in den (Na was wohl? Richtig geraten!) **HertzSCHLAG-Briefkasten**.

Einsendeschluß ist Montag, der **16. März 1998**.

Gesponsort vom



VORANSCHLAG

Krreeeiiiissssscccccchhhhhhh!!!

Ihr müsst nicht schreien, wir sind's nur

Hi fans, this is G-point and APG speaking to you. You know, we love you all, yeah!!!

Okay Leute, wir müssen ja zugeben, dass wir nicht ganz so cool sind wie AJ, Howie-D, Nick, B-Rok sowie Kevin und auch nicht mit Geri, Emma, Mel B, Victoria, geschweige denn Mel C mithalten können. Aber was haltet ihr davon, es mit ihnen, zumindest den Tanzeinlagen unserer aller Lieblinge, in der Projektwoche nineteen ninety-eight des Heinrich-Hertz-Gymnasiums aufzunehmen? Oder wie wär's mit „Hey Mr. Wichtig, verpiß dich, ich find dich scheiße!" – „Warum?" – „Ich fühl' mich funky!" jetzt als ‚Tic-Tac-hält-den-Atem-frisch-und-das-bei-nur-zwei-Kalorien'-Version?

Wie schon angedeutet besteht unserer Idee darin, zur (bevorstehenden) Projektwoche das Projekt Boy- bzw. Girlgroups ins Leben zu rufen. Wir haben uns mal durch den Kopf gehen lassen, was man, und natürlich frau, so alles machen könnte. Wir würden unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern – Jungs, wir hoffen auf Euch! – mehrere Möglichkeiten anbieten. Im Mittelpunkt sollte dabei die Choreographie stehen. Wir sind leider nicht die Kenner der Szene – soll heißen wir abonnieren weder Bravo noch Popcorn – doch wir können uns vorstellen, daß die Wildecker Herzbuben die letzten sind, die die Teenager von heute mit ihrem Aussehen bzw. ihrem Auftreten zum Umfallen bringen. Ein Waschbrettbauch bedarf nämlich täglicher Pflege – so zwei bis drei Stunden im Fitnessstudio. Dazu kommen danach nochmal in etwa soviel Stunden Tanzunterricht, damit die Mixtur aus Mit-offenem-Hemd-rumlaufen, um seinen braungebrannten Body zu zeigen, Sich-passend-zur-Musik-bewegen, Tausenden-von-durch-die-Luft-fliegenden-Teddybären-auszuweichen sowie „We love you all"-ins-Mikrofon-schreien auch wirklich cool aussieht.

Tja, und die Reise nach Jerusalem, von den *Hinterhof-Jungs* als „As long as you love me" verkauft, konnten Nick & Co auch nicht so einfach von heut' auf morgen aufs Parkett legen.

Wir wollen nun mit Euch, sofern Ihr Lust dazu habt, mal probieren die Stuhlnummer oder was Euch noch so einfällt, einzustudieren. Das bedarf sicherlich viel Geduld und Ausdauer, doch mit viel guter Laune und der Musik von CITA, N'Sync, den Funky Diamonds (der deutsche Abklatsch der Spice Girls) und mit viel Girlpower – wie sagte Darth Vader damals einst: „Du hast die Macht!" – wird es bestimmt ganz lustig. Wir hoffen natürlich auch auf männlichen Zulauf. Ihr müßt nun nicht den selben Musikgeschmack haben wie alle Bravo-TV-Gucker („Crazy Little Partygirl" sei mit Euch) – wir tun's auch nicht.

Der mathematischen Kombinatorik nach (in meiner Bibel, dem Tafelwerk, auf Seite 30 ausführlich erläutert), ergäben sich nun zwei Möglichkeiten, die von uns vorgeschlagene Idee zu realisieren: in Anbetracht von ca. 15 Teilnehmern und einer Aufteilung im Verhältnis 2:1 dem Geschlecht nach (nun ratet mal, wer in der Überzahl sein wird!) könnten unseren femininen „Projektantinnen" sich im Girlpower verbreiten probieren, während der männliche Part übt, einen Stuhl durch die Luft zu wirbeln, ohne sich dabei die Finger zu brechen.

Falls die Sache nicht ganz aufgeht oder jemand gerne eine Solo hinlegen möchte – Aaron Carter und „I wanna crush on you", was so viel bedeutet wie „Ich möchte in Dich verknallt sein", erscheint uns da als interessante Lösung. Natürlich wird der- oder diejenige vorher noch kastr..., na ihr wisst schon, was ich meine, um auch wirklich die Stimme auf so ein Piepsen zu schrauben.

Die andere Möglichkeit wäre genau vice versa, wie der gebildete englische Mensch so zu sagen pflegt. Das würde also heißen, dass der blonde Fratz von BSB (offizielle Abkürzung für die Backstreet Boys) statt Nick nun Nicky ist oder Viktor anstelle von Victoria Girlpower all over the world verbreitet.

Ob die Sache nun ernst rüberkommen, oder es eher verar... – ähmm, ich meine natürlich verspottend wirken soll, bleibt dabei Euch überlassen.

Letztendlich soll die Sache dann auch der breiten Öffentlichkeit, sozusagen den Abermillionen von Menschen da draußen im Großstadtdschungel, vorgestellt werden, damit Euer tagelanges Leiden und schweißgebadet-vor-Anstrengung-nach-Hause-kommen sich auch gelohnt hat. Vorstellbar wäre zum Beispiel ein kleiner „Gig" am letzten Tag der Projektwoche, damit auch alle Nicht-Teilnehmer dieses Projektes mal sehen, was wir denn so vier Tage lang gemacht haben. Noch passender wäre natürlich eine HertzFete, sofern irgend jemand es schafft, sowas am Ende der Projektwoche zu realisieren.

Die Idee ist da, jetzt fehlt nur noch die Umsetzung in die Realität. Da wir weder das A und O der Choreo

HERTZWOCHE

graphie kennen (wir kennen Fatima leider nicht persönlich), noch mit der Materie so großartig wie vielleicht einige von Euch vertraut sind, sind wir leider etwas gehandicapt. Nun hoffen wir auf Euch. Wir suchen erstens jemanden der sowohl das A als auch das O kennt – „Bitte melde Dich!!!" Zweitens bräuchten wir noch einen weiblichen Part, sozusagen jemand, der vielleicht etwas mehr über Boy- und Girlgroups weiß, der uns dabei hilft, diese Idee auf die Beine zu stellen. Gesetz des Falles, daß Du erstens und zweitens auf einmal in Dir vereinst – Du bist ~~unser Mann~~ unsere Frau! Falls Du Lust hättest, das Projekt mitzuleiten, Deine Ideen einzubringen, kannst Du jederzeit mal bei uns vorbeikommen. Dazu mußt Du einfach die erste Etage des Westflügels unserer wunderschönen Schule finden und kurz vor der Toilette für unsere Lehrerinnen hart links einschlagen. Sofern Du alles richtig gemacht hast, stehst Du mitten im Klassenraum der 11_1 (R 103). Wenn Du es dann auch noch schaffst uns (Sebastian Gerres und Alexander Marczewski) zu finden, dürfte der Projektwoche ja eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

Dieser Bitte ist gleichzeitig auch an die restlichen 531 Schüler unserer Schule gerichtet, denn wir suchen noch ganz, ganz, ganz, ganz ... ganz viel Material (sprich Poster) um zum Beispiel die kahlen Wände unserer Wirkungsstätte in der Projektwoche von oben bis unten mit CITA-Grinsbacke Lee oder wahlweise dem lila Milka Schmunzelhasen Bastiaan vollzukleistern. Andererseits würden wir uns total freuen, wenn Ihr es übers Herz bringen würdet Euch von Euren Lieblings-CDs, Videos, Kassetten von A wie Blümchen und bis Z wie Touché zu trennen und uns diese mal mitbringen und ausleihen könntet (Ihr kriegt sie so wieder, wie wir sie erhalten haben, Großes Indianerehrenwort!). Abgesehen von Bravo-Hits 8 und der Spice-Girls-CD meines Bruders sind wir leider nicht ganz so gut ausgestattet wie Ihr vielleicht.

Damit wären wir auch schon fast fertig. Falls Ihr noch irgendwelche Ideen oder Fragen habt, könnt Ihr auch einfach einen Zettel in den Briefkasten des HertzSCHLAGs, das ist das komische rechteckige Ding, das links neben dem Vertretungsplan hängt, werfen.

In diesem Sinne (-)

You know, we love you all!!!

Sebastian Gerres

Lehrer sind auch nur Menschen und nicht faul

Vor den Weihnachtsferien haben sich Alexander und ich gedacht, daß es vielleich ganz förderlich für das Lehrer-Schüler-Verhältnis wäre, wenn wir ein bißchen mehr über unsere Lehrer wüßten.

Zu diesem Zwecke verfaßten wir einen anonymen Fragebogen, auf dem wir uns unter anderem nach dem Verhältnis zu Schülern und Lehrern, Verbesserungsvorschägen für die Schule oder aber auch nach ihrer Meinung zu den damals aktuellen Studentenprotesten erkundigten.

Leider bekamen wir nur drei (d-r-e-i buchstabiert) von diesen Umfragen zurück, was uns doch etwas enttäuschte.

Da diese drei zurückgekommenen Zettel wahrscheinlich nicht sehr repräsentativ für die mehr als 40 Lehrer unserer Schule sind, möchte ich hier von einer Auswertung absehen und die Lehrer noch einmal eindringlich darum bitten, ihre Fragebögen ausgefüllt in den HertzSCHLAG-Briefkasten zu stecken.

Falls Sie ihren Zettel (natürlich) ausversehen verlegt oder verschenkt haben, bekommen Sie selbstverständlich einen neuen von uns. Einfach nur fragen. Und bitte, **füllen Sie ihn diesmal aus** und beweisen Sie uns, daß Sie nicht faul, sondern nur ein bißchen zerstreut sind.

Ronnie

ZUGESCHLAGEN

Gewalt an Schulen

Gefährliche Verbrecher oder mißverstandene Krümelmonster?

Sind jugendliche Gewalttäter gefährliche Verbrecher oder einfach nur mißverstandene, mit ihren Problemen allein gelassene, „normale" Menschen? Sicherlich läßt sich darüber streiten. Doch die eigentliche Frage lautet, was Jugendliche dazu bringt, ihre Mitschüler zu schlagen, zu erpressen und von ihnen Schutzgeld zu verlangen?

Am Anfang war man der Überzeugung, daß es an zerrütteten Familien und der Vaterlosigkeit lag, jedoch wurde auch den Schulen eine Vernachlässigung ihrer Erziehungspflicht nachgesagt, aber am meisten wurde die zunehmende Gewalt im Fernsehen beschuldigt (jedoch wurde das Alles nie bewiesen). Denn eigentlich sind Gewaltbereitschaft gegen Sachen, gegen Menschen oder sich selbst (Magersucht, Flucht in Drogen, Todessehnsucht) Antworten auf Langeweile, Vernachlässigung, fehlende Anerkennung und mangelnde Sinnerfüllung. Und da man mit all diesem nicht fertig wird, zieht man sich und seine unerfüllten Zuwendungs-, Geborgenheits- und Bestätigungsbedürfnisse in eine dunkle Ecke zurück, in der Gewalt ein anerkanntes, rangordnungsbildendes Mittel ist.

Sobald ein jugendlicher Mensch feststellt, daß es in seiner Ecke eine Verbindung zwischen Gewalt und Erfolg gibt, verlieren für ihn alltägliche Normen ständig an Bedeutung. Er trainiert im Alltag aggressives Sich-Wehren, gerade auch an den Orten seines Scheiterns, wie beispielsweise die Schule, und gegenüber sich gerade anbietenden aber auch austauschbaren Feindbildern (Asylbewerbern, Ausländer, Behinderte, Homosexuelle oder politisch Andersdenkende). Denn wer als Verlierer unten steht, ist froh, wenn er noch andere unter oder neben sich findet, auf die er beim Strampeln nach oben auch noch treten kann. Denn er braucht Opfer, um sich selbst in ein besseres Licht zu stellen.

Die ersten Berichte über gewalttätige Jugendliche wurden 1958 und 1983 im Spiegel veröffentlicht. Zehn Jahre später. „Kinder töten, quälen und rauben" stellte der Spiegel fest.

Die Medien sind sich einig: Die zunehmende Gewalt im Fernsehen sei Schuld. „Bilder", so weiß auch der Spiegel [schon wieder], werden zu „Vorbildern"! Wir lernen: Kinder killen wie im Fernsehen. Das hat es in solchen Ausmaßen noch nie gegeben. Irrtum!!! 1970 war der Anteil der Jugend an der Gesamtheit aller Mörder und Totschläger wesentlich höher als heute.

Im Jahre 1965 betrug der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtkriminalität in Deutschland 24,4%, im Jahre 1970 lag er bei 32,9%, im Jahre 1985 lag er bei 27,7% und im Jahre 1991 lag er bei 24,2%.

Die Medien stellen die Jugend falsch dar, denn heutzutage sind die Jugendlichen wesentlich friedlicher als manch anderer Erwachsener, wie z.B.: Ein heute artiger Anwalt steckte als Kind eine Scheune im Wald an und entfachte dadurch einen gefährlichen Waldbrand. Außerdem flog ein heute erfolgreicher Journalist von der Schule, weil er sich geprügelt hatte. Und eine 60jährige, stets einsatzbereite Großmutter gesteht heute ohne jede Scham, wie sie als Achtjährige zusammen mit ihren Freundinnen einen geistig Behinderten mit Nägeln gefüttert hatte. Am nächsten Tag seien sie sehr erstaunt gewesen, ihn noch lebend wiederzusehen.

Einzelfälle? Wohl kaum. Doch an die eigenen Schandtaten erinnern will sich heute wohl kaum noch jemand.

Aber auch wenn der Anteil an der Gesamtkriminalität seit 1970 um ein Viertel gesunken ist, ist das kein Grund zum Aufatmen, denn der Sachschaden durch Zerstörungswut beträgt jährlich ca. 200 Millionen DM –mit Tendenz steigend, vor allem in den großen Schulen. Nun stellt sich die Frage: Haben die Behörden zu spät reagiert?

Die erste Studie über Gewalt an Schulen wurde 1974 vorgelegt, jedoch nie veröffentlicht, da man annahm, daß die Bevölkerung noch nicht bereit war. Somit wurde vorläufig nichts unternommen. 17 Jahre später (1991) wurde vom Frankfurter Schulamt eine Studie vorgelegt. Es folgte Oktober 1992 die Hamburger Schulbehörde mit einer Erhebung der Gewaltphänomene an 169 Schulen, dasselbe etwa ein halbes Jahr später in München. Damals waren 90% der Täter männlich, und die Opfer fast ausschließlich männlich. Heute sind es Jungen und Mädchen zugleich, sie sind oft zwischen 14 und 16 Jahren alt. Die Betroffenen werden erpreßt und müssen Schutzgeld bezahlen. Mit Drogen wird nur in den seltensten Fällen an diesen Schulen gedealt. Am schlimmsten ist aber, daß die wenigsten Lehrer etwas dagegen tun. Auch die Schule unternimmt trotz Wissen meistens nichts. Die Eltern wissen meistens Bescheid, können jedoch auch nicht viel tun, da ihre Kinder in den wenigsten Fällen die Schule wechseln wollen. Auch werden die Opfer von Freunden an anderen Schulen unterstützt, jedoch wen man verprügelt wird, hilft einem der Freund an der anderen Schule auch nicht viel.

Wer Hilfe braucht sollte sich an Jugendzentren wenden!

[Anm. d. Red.: Ein offenes Ohr findet man oft auch schon im Freundeskreis oder bei Mitgliedern des HS.]

Ina

MITMACHVORSCHLAG

Ein Ruf in die unendlichen Weiten des Netzes

An einigen Plakaten, genau an zweien, konntet Ihr schon die Mitteilung lesen, daß Eure Schule nun im Internet vertreten ist.

Was heißt das für Euch?

Auf jeden Fall habt Ihr nur Vorteile davon, Ihr braucht Eure VIVA-gewohnten Flimmeraugen nicht vom Monitor zu wenden, könnt aber trotzdem wieder etwas lesen. Allen wird so geholfen, aber in der Tat lohnt es sich vielleicht, sich die Seiten einmal anzugucken. Manch einer erfährt noch etwas Wissenswertes. Aber wir sind nur ein (sehr) kleines Team und es soll Euch doch unendlich viel geboten werden, man mag also verstehen, daß unseren Möglichkeiten auf Erden Grenzen gesteckt sind, die wir nicht zu überwinden vermögen.

Dafür gibt es viele Gründe, die Euch nichts angehen.

Was will ich nun von Euch?

Wir möchten Euch etwas bieten, die Lehrer sind nun aber ebenso gefordert wie Ihr Schüler selbst. Mitmachen statt anglotzen. Versteht mich nicht falsch, ich will nicht, daß Ihr euch jetzt wirklich involviert, es sind eher kleine Wünsche, die ich hege. Wenn jemand eine Wandzeitung in einem Raum macht, sei es in Biologie, PW oder Deutsch, dann gebt doch einfach auch eine Version Eurer hoffentlich digitalen Kopie an uns und schwupp packen wir sie für Euch ins Datennetz. Eigentlich brauchen wir nur Eure Kooperation, auch wenn Ihr selber nicht immer einen Zugang zum Netz habt. Es ist wirklich nicht schwer, die oft am Computer angefertigten Arbeiten auch bei uns vorbeizubringen.

Bis jetzt kann man die mitwirkenden Kräfte noch fast an einer Hand abzählen, aber wenn sich die täglichen Zugriffe nicht verringern sollen, seid Ihr selber gefragt.

Stellt Euch vor, Ihr seht Euch die Seiten an, lest etwas Interessantes, lernt etwas und zum Dank hinterlaßt Ihr uns eine kleine Partizipation, damit auch der nächste noch etwas lernen kann, der hinterläßt auch wieder was und schließlich lernt Ihr selber wieder etwas dazu.

Ist doch schön und noch dazu einfach.

Außerdem hätte ich gerne eine stärkere Resonanz von Euch. Bei über 100 Zugriffen in drei Wochen sind zwei Rückmeldungen einfach zu wenig!!

Also noch einmal, wir sind allein für Euch da! Das heißt aber auch, daß Ihr uns unterstützen müßt, wenn Ihr könnt, und glaubt mir - Ihr könnt!!

[Anm. d. Red.: Der Aufruf ist gut, gilt leider nicht nur für die Schul-Internetseiten]

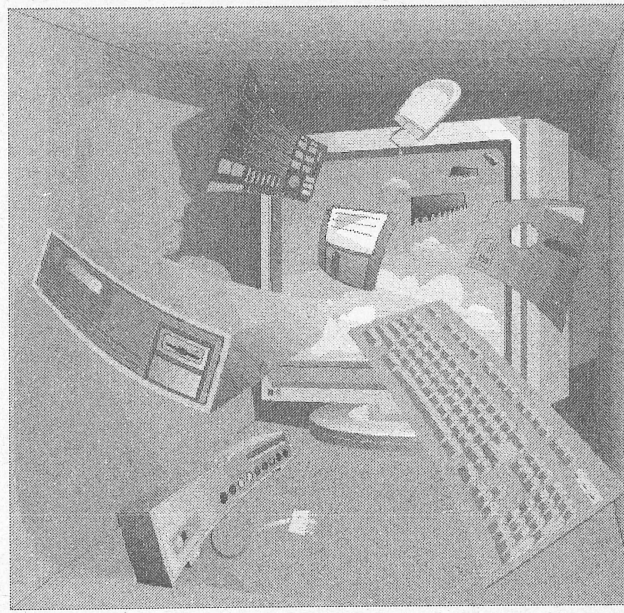
Zum Schluß noch einmal die Adresse:
http://www.b.shuttle.de/b/hho/

„Ich kam, sah und staunte.
Gleich danach machte ich mit."

Hoffend,

Sebastian

Hinweis zur Grafik: Entnommen aus CORELDRAW World Disign Contest 1993; Rechte bei Alex Jobbagy, Australia



IN DEN SCHNEE VERSCHLAGEN

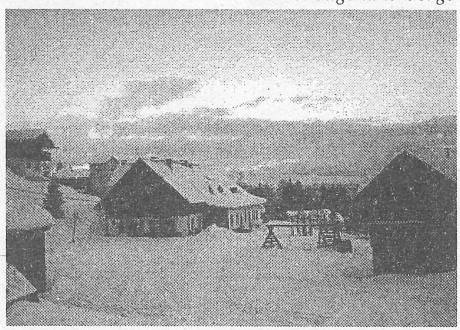
Schi, Schnee und Schla... – äh, ich meine Schändelhülerinnen

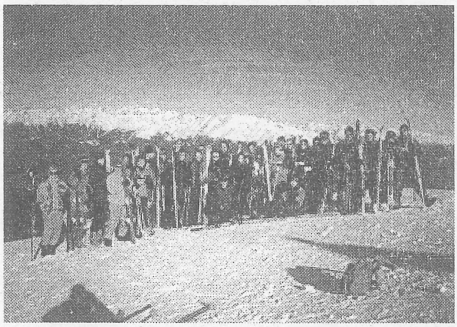
Eindrücke vom Händel-Hertz-Skikurs Januar ´98 in den Alpen – Teil 1

Stell dir mal vor: Du sitzt um die Mittagszeit auf der Terrasse eines Bergrestaurants, blickst die Skipiste hinunter ins weite Tal und auf ein Panorama von schneebedeckten Zwei- und Dreitausendern. Die Sonne strahlt Dich an, über Dir ein wolkenloser tiefblauer Himmel. Vor deiner Nase dampft ein Germknödel „Johann Strauß" (ein riesiger Hefekloß mit Pflaumenmusfüllung und heißer Schoko-Soße), vor dem Festschmaus löschst du deinen Durst mit einem Skiwasser (ein rotes Sirupgetränk). Du denkst gerade, teils mitleidig, teils spöttisch und schadenfroh, an den Großteil deiner Klassenkameraden, die gerade im verregneten, schmutzigen Berlin in der Schule sitzen und Stress haben, als sich zwei Mädchen aus Deiner Skigruppe, mit der Du vormittags bei Geschwindigkeiten von bis zu 60 km/h den Abhang hinuntergebrettert bist, zu Dir an den Tisch setzen. Ihr scherzt, lächelt Euch an, ein Freund kommt hinzu und Ihr fangt an, über (natürlich abwesende, da geht's am besten) Leute herzuziehen:

Da ist z.B. die „Pistensau" Erik, ein Hertzi, Abfahrtsspezialist im rosa-orangen Skianzug, der aufgrund seiner geringen Körpergröße eine Mordsgeschwindigkeit erreicht, und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn er hat die Anfangslektion des Skikurses („Die drei Formen des Stehenbleibens") leider verpasst. Zum Abstoppen fährt er am liebsten in andere Skifahrer hinein, weshalb allen Teilnehmern der Skigruppe 1 (die, die das erste (und einige vielleicht das letzte) Mal auf Skiern stehen) beim Gedanken an einen hinter ihnen rasenden Erik eiskalte Schauer über den Rücken laufen. Einmal hat er keinen Rammbock mehr erwischt, stürzte genial und rammte sich

Die Jugendherberge





15 Händels, 11 Hertzies, 3 Sportlehrer, 1 Hausmeister und 1 Mutter – die ganze Meute versammelt

dabei eine Skispitze in die Stirn, direkt überm Haaransatz. Das (oder die) hätte auch ins Auge gehen können, aber zum Glück ließ sich das Loch beim Arzt unten in Spittal an der Drau ohne Betäubung wieder zunähen.

Dann gibt es noch Silke, Händlerin, die nur einen Tag lang Ski fahren konnte, bis sie sich ihr Knie beim Sturz vom Schlepplift verrenkte, jener teuflischen Erfindung, in die sich anfangs einige erst gar nicht hineinzuhängen vermochten. Für Silke jedenfalls wurde der Skikurs zum Humpelkurs.

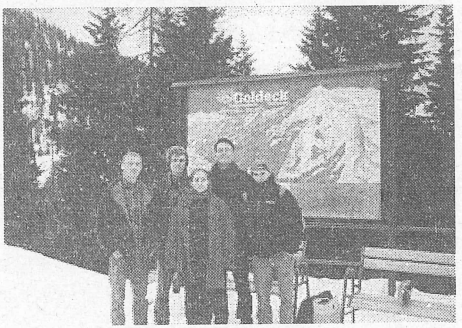
Viel gibt's noch zu lästern, von einer etwas ins Gewalttätige ausgearteten Meinungsverschiedenheit aufgrund der berüchtigten „Machen wir das Fenster beim Schlafen auf oder zu?"-Frage in einem Händel-Mädchen-Zimmer der Jugendherberge über den täglich am großen der beiden Hertz-Abendbrottische stattfindenden Kampf um die Nahrungsvorräte (und damit ums Dasein), der mit einer Kaltblütigkeit und Gewissenlosigkeit geführt wurde, gegen die das Gesetz des Dschungels ein dicht gespanntes soziales Netz ist. (Hans, der Herbergsvater, wurde an den Rand des Ruins getrieben, die weniger tüchtigen unter den sieben Beutejägern (die in besonders erbarmungslosen Zeiten übrigens auch an anderen Tischen auf die Pirsch gingen) wurden physisch und psychisch fast vollständig zermürbt.) Bis hin zu einem abendlichen Kurs in „Formen der dynamischen Meditation", in dem Hans eine Horde Affen im Urwald anführen mußte, nachdem er die aufgeschlossenen und lernwilligen (freiwilligen) Kursteilnehmer zu immer bestialischeren uh-uh-uh anim(alis)iert hatte.

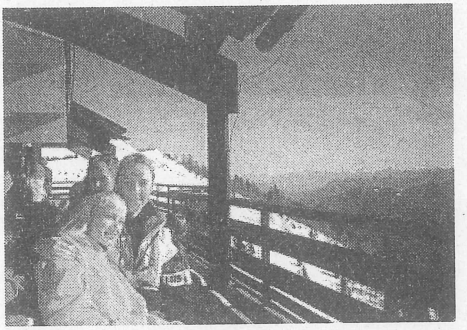
IN DEN SCHNEE VERSCHLAGEN

So, es ist halb zwei, die Mittagspause ist vorüber, Du mummelst Dich wieder richtig gut ein, denn du wirst jetzt noch zweieinhalb Stunden Ski fahren, bevor du zurückkommst zur Jugendherberge (liegt in 1600 Metern Höhe in einer kleinen Siedlung, vom Tal aus nur mit der Seilbahn zu erreichen). Nach einer kurzen Schneeballschlacht wirst Du Dich duschen und umziehen, eine Helge-Schneider-CD hören und danach ein Drei-Gänge-Menü schmausen (von Hans, seiner Frau und seiner Mutter zubereitet), bevor schließlich der vergnüglichste Teil des Skikurs-Tages, der Abend kommt, in dem Du bis spät in die Nacht hinein lustige Gesellschaftsspiele spielen, Dich unterhalten, ein Video kucken, in die Kneipe stiefeln oder einfach nur unterm Sternenhimmel spazieren gehen wirst. Morgen früh heißt es halb acht aufstehen, frühstücken und um neun zur Mittelstation der Seilbahn laufen, die Dich wieder hoch ins große Skigebiet bringt.

Na, genug Phantasie gehabt, um Dir dieses Leben im Schlaraffenland vor Augen zu führen? Das Paradies heißt Skidorado Goldeck und liegt im österreichischen Kärnten, die beste Möglichkeit, dorthin zu gelangen, nennt sich Grundkurs Sport Ski-Alpin (was bedeutet, daß es Zensuren gibt, dafür aber alles in der Schulzeit stattfindet) und wird in der 12.Klasse zusammen mit der HändelSchule zehn Tage lang durchgeführt.

Drei der 17 Jungen mit zwei der 9 Mädchen





Erholung in der Mittagspause

Vielen Dank an die Betreuer (Lehrer, Hausmeister, Eltern, Bekannte), von deren Engagement ja das Zustandekommen des Skikurses hauptsächlich abhing. Besonderer Dank gilt natürlich Herrn Richter und Herrn Glowinski, den beiden Skilehrern und Hauptverantwortungsträgern, die uns viele Freiheiten ließen und uns eine Menge beibrachten. Hoffentlich werden noch viele weitere Jahrgänge in den Genuß des Skikurses geraten.

Am Ende noch eine Warnung: Nach der Heimkehr vom Skikurs kann es eine Zeitlang zu Melancholie, Trübsinn, Mut- und Freudlosigkeit und sogar Depressionen kommen, denn, so Goethe: „Alles in der Welt lässt sich ertragen,

Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen."

Martin

Skikurs 1999

Auch nächstes Jahr wird es wieder die Möglichkeit geben, am Skikurs teilzunehmen.
Betroffen hiervon sind die jetzigen 11ten Klassen, die (meines Wissens) bereits von Herrn Richter informiert wurden. Derzeitig kann jeder schon einmal unverbindlich Fragen und Interessensbekundungen an zuvor genannten Sportlehrer wenden, wobei eine verbindliche Anmeldung erst im September 1998 erfolgen wird.
Vorraussichtlich wird der Skikurs 1999 – wie auch dieses Jahr – Ende Januar im Verbund mit der HändelSchule stattfinden.

RÜCKSCHLAG

Drei mal Weihnachten

Man kann das alles auch ganz anders sehen

Nun ist gerade wieder das Weihnachtsfest vorbei. Diese besinnliche Zeit ist doch immer wieder ein schöner, entspannender Ausklang eines jeden Jahres. Die Mama legt ihr Häkelzeug weg und verpaßt vier Ausgaben ihrer Klatschzeitung. Papa kommt früher aus der Kneipe wieder und verzichtet auf das Pokalendspiel. Die Tochter kommt nicht erst um 21 Uhr vom Shopping wieder, um dann zur Disco zu gehen und der Sohn vernachlässigt seinen Computer und Lara Croft für ein paar Tage. Alle stecken ihre persönlichen Interessen zurück, um endlich einmal wieder in beschaulicher Runde bei Kerzenlicht im Wohnzimmer zu sitzen und miteinander zu reden. Auch der Fernseher bekommt nach elf Monaten Laufzeit seine wohlverdiente Ruhepause.

So sitzt man Abend für Abend beisammen und erzählt sich Weihnachtsmärchen und Geschichten. Die Zeit vergeht, und eines Tages ist Heiligabend. Der Weihnachtsbaum wird liebevoll geschmückt, die Kerzen flackern romantisch. Am Abend wird das traditionelle Mahl serviert, nachdem sich die Familie fein gemacht hat. Die Kinder können die Bescherung kaum erwarten. Nach langem Drängeln ist es dann soweit. Die Augen leuchten erwartungsvoll und die Geschenke werden ausgepackt. Man lacht und freut sich, bedankt sich bei all seinen Verwandten. Ein angenehmes Gefühl der Liebe durchströmt alle Beteiligten und wird über die beiden Feiertage intensiviert und aufrechterhalten, bevor die Vorbereitungen für die Sylvesterfeier beginnen

Bernd Beschaulich

Es ist wieder vorbei. Wir haben die Weihnachtszeit unbeschadet überstanden und sind hart geblieben. Wir haben uns nicht anstecken lassen von dieser ekligen Gefühlsduselei. Alle Leute werden plötzlich so sentimental und erzählen vom Fest der Liebe. Meine Freundin Beate benimmt sich dann auch immer so komisch. Sie meint, sie müßte früh nach Hause und könnte nicht mehr zum Bummeln mitkommen. Ihre Familie wartet auf sie mit dem Essen. So 'n Quatsch. Das war ihr doch sonst auch immer egal. Ich hab das meinen Eltern zum Glück ganz schnell klar gemacht, daß die sowas von mir aus machen können, aber bitteschön ohne mich.

Das einzig positive an der Weihnachtszeit ist, daß die Geschäfte etwas länger geöffnet sind. Endlich hat man mal etwas mehr Zeit, so richtig einzukaufen und durch alle Geschäfte zu bummeln. Die haben auch alle so hübsche Dekorationen. Schon im Oktober fangen die an, Lichterketten, Plastikzwerge und Kunstschnee auf der Verkaufsfläche zu verteilen. Ich hab jetzt auch einen ganz tollen Weihnachtsbaum. Einhundert Prozent Polyethylen, vollständig geschmückt und mit elektrischer Lichterkette. Nur auspacken, aufstellen und in die Steckdose stecken – fertig.

Am sogenannten Heiligabend verschenke ich die Socken und Topflappen, die ich aus der Kleidersammlung geholt habe kassiere meine Geschenke. Anschließend gehe ich zu 'ner Freundin auf 'ne Party und wir feiern bis Neujahr durch.

Susi Shopping

Die Zeit der Nacht, in welcher der Gottessohn zu uns kam, ist wieder vorbei. Alte Männer mit langen Bärten und Mänteln in Coca-Cola-Farben begegneten uns an jeder Ecke und versuchten, uns ihre Schokoladengenossen gegen Abgabe eines kleinen Geldbetrags aufzudrängen. Diese metrisch geforderten kleinen Personen mußten schon vorher Unannehmlichkeiten in einem Ausmaß über sich ergehen lassen, wie es sich nur Personen von überdurchschnittlicher Intelligenz und Gemeinheit vorstellen können. Zuerst wurden einige Schokoladenteilchen auf grausamste Weise von ihren Brüdern und Schwestern getrennt, um dann in eine schmale Form gepreßt zu werden. Die Tropen- bis Kochtopfklima gewohnten Schokoladenklumpen, nun in Form von Wesen, die sich immer noch als das höchste der Ergebnisse der Puzzle- und Würfelspiele von Gott und Mutter Natur halten, mußten als nächstes erbärmlich frieren, da erstens die Luftteilchen am nördlichsten Punkt unseres Erdklumpens nicht gerade die schnellsten sind. Weil aber Textilien teuer sind, bekamen die kleinen Wichte nur aus Coladosen hergestellte Folien als Bekleidung (daher die bekannten Farben), um sie dann mit nicht gerade als artgerecht zu bezeichnenden Großtransporten in die ganze Welt zu verteilen. Diese Zerstreuung erachtete der Oberkapitalist mit dem langen weißen Bart, der in jedem Land einen anderen Namen führt, als nötig, da ansonsten ein Zusammenschluß der mißmutigen Kumpel und ein Streik oder sogar eine Revolution befürchtet werden mußten.

Fake Finn Garner

NACHGESCHLAGEN

Aus der Traum!

Sanierung der H_2O abgelehnt

Beim Zeitungsdurchblättern bin ich neulich in der „Zeitschrift für Stadterneuerung - Friedrichshain" einmal mehr auf einen interessanten Artikel gestoßen, der unsere Schule betrifft. Unter der Rubrik „Infrastruktur" fand ich in der Ausgabe Dezember (4/1997) einen Artikel, der da hieß: „Heinrich-Hertz-Gymnasium Keine Erweiterung – nirgends". Darin geht es um die ursprünglich geplante Erweiterung und Sanierung des Schulgebäudes sowie des Schulhofes, die nun aus verschiedenen Gründen abgelehnt wurde.

Für alle, die nicht die Gelegenheit hatten, diesen Artikel zu lesen, wahrscheinlich weil sie nicht in Friedrichshain wohnen, und damit auch nicht diese Zeitung zugeschickt bekommen haben, hier nun das Wichtigste und Interessanteste daraus:

1993 hatte man das Sanierungsziel, auf Grund der Annahme, die Schülerzahlen im Oberstufenbereich würden steigen, der Schule mehr Räume zu geben. Aus diesem Grund sollte nach Abriß der Ruine Schreinerstraße 4 dort ein Erweiterungsbau entstehen. Auch das Grundstück Rigaer Straße 83 (hinter dem Schul Ocean) sollte beseitigt und dafür eine Sporthalle gebaut werden. Aber wie so oft im Leben kam alles anders: Im Juni wurde vom Bezirksamt beschlossen, „auf jegliche Schul- und Freiflächenerweiterung an dieser Stelle zu verzichten". Begründung: „Die Entwicklung der Schülerzahlen im Oberschulbereich führt heute zu der Erkenntnis, daß die Dreizügigkeit" ausreiche. Und das, obwohl der Schule immer noch ein halbes Dutzend Klassenräume fehlen. Auch hier bestätigt sich wieder, daß der eigentliche Grund, wie fast überall, das liebe Geld ist, denn laut Schulamtsleiterin Belicke, sei für Umbauten derzeit kein Geld vorhanden. Schade eigentlich, aber man hätte uns ja zumindestens etwas mehr Freifläche auf dem Hof gönnen können. Jedoch meint Belicke: „Da wir keinen Schulneubau brauchen, benötigen wir auch keine weiteren Freiflächen". Und daß das generelle Sanierungsziel, den Bezirk familienfreundlicher zu machen, unterlaufen würde, bestreitet sie natürlich auch, und hat selbstverständlich auch hier Begründungen parat: Das Gymnasium habe ein überbezirkliches Einzugsgebiet, und deshalb hätte eine Änderung des Sanierungsziels für Frierichshainer Schüler sowieso „wenig Auswirkungen, da nur 18% der Schüler aus diesem Bezirk stammen". Nur glaube ich kaum, daß das ein Grund ist, die Sanierung abzulehnen. Deshalb stimme ich auch voll und ganz der zuletzt gemachten Äußerung des Autors zu, der da auf einen möglicherweise der Schulverwaltung noch nicht ganz aufgegangenen Zusammenhang hinweist: Denn wie sollen sich diese 18% erhöhen (d.h. mehr Zuzüge von Familien mit Kindern), wenn nicht die Qualität der Schulen verbessert wird. Mal davon abgesehen, daß unsere Schule ja einen ganz guten Ruf hat, wirkt das Schulgebäude und -gelände an vielen Stellen doch eher weniger anziehend. Bleibt nur noch zu hoffen, daß dem Bezirksamt bald ein Licht auf geht. In diesem Sinne

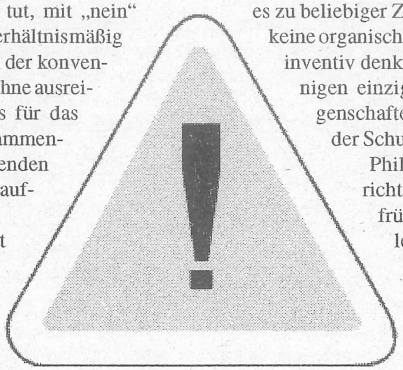
Franzi



NIEDERSCHLAGEND

Vorsicht Denkgefahr!

In Zeiten der Informationsgesellschaft, wie sie bald auf unserer Welt herrschen wird, frage ich mich als Schüler, warum ich noch 13 Jahre in der Schule eine Allgemeinbildung lerne, wie ich sie im kommenden Jahrtausend kaum mehr benötigen werde. Der Satz „Wissen ist Macht" wird nicht mehr der Wahrheit entsprechen. Jegliches Wissen wird zu jeder Zeit an jedem Ort abrufbereit sein. Innovationsvermögen, Ideenreichtum, schnelles Verständnis von komplexen, jedoch spezifischen Problemen und nicht großes, allumfassendes, kapazitives Rundumwissen werden gefragt sein. Die Frage ob ich das in der Schule lerne, muß ich, so leid es mir tut, mit „nein" beantworten, denn es wird unverhältnismäßig mehr Zeit für das sture Erlernen der konventionellen Praktiken und Fakten ohne ausreichendes Grundlagenwissen, als für das Durchdringen elementarer Zusammenhänge und dem damit einhergehenden Fördern des eigenen Denkens aufgewandt.



Nun will ich hier ja gar nicht abstreiten, daß ein minimales Allgemeinwissen zum Verständnis des Ganzen und das Erlernen von verschiedenen Problemlösungsverfahren vonnöten sind, doch die Grundaufgabe der Schule sollte in heutigen Tagen eine andere sein: das Hinführen zu Individualität und eigenem kritischen Denkvermögen, d.h. im großen und ganzen eine Ausbildung als Mensch, nicht als Wissensspeicher.

Diese wichtigste Grundlage könnte jedoch, mit geeigneten Methoden, in relativ kurzer Zeit gelehrt werden, wobei ich eine 10jährige Schulung von unbedingten Fähigkeiten und Basiswissen, in dieser unserer Übergangszeit noch als Maximum akzeptieren würde. Nun, ich habe 13 Jahre Grundausbildung, auf jeden Fall, so denke ich mir, müßt ich dann gerade das doch auch lernen. Kurioserweise entspricht dies nicht der Realität.

Wie gerne würde ich nach den 13, in nicht allzu ferner Zeit vergangenen, Schuljahren sagen, daß mich dieses Schulsystem auf das Leben vorbereitet hat, leider werde ich das nicht können.

Mit einem von einer ungeheuren Menge spezifischer Fakten gefülltem Kopf und dem Abitur auf der Hand, vielleicht auch erst nach dem Studium, werde ich denkunfähig (bzw. denkpraxislos) auf der Straße stehen und versuchen, mein großes Wissen, von welchem sich mittlerweile jeder autodidaktisch den gerade benötigten Teil am Computer beibringen kann, zum besten Preis zu verschachern. Doch niemand wird dieses veraltete Modell Mensch (mich), welches die Schule heutzutage noch im Input-Output-Verfahren ausbildet, brauchen, und so werde ich wahrscheinlich in irgendeiner dunklen Gosse verhungern.

Schwarzmalerei vom Feinsten? ... keine Frage ja, aber es ist doch auf jeden Fall mal Fakt, daß an diesem (Schul-) System etwas nicht stimmt. Wir sind nun mal keine Gefäße, in die man Wissen hineinsteckt, um es zu beliebiger Zeit abrufen zu können, wir sind keine organischen Maschinen, denn wir können inventiv denken, doch dies, eine unserer wenigen einzig spezifisch menschlichen Eigenschaften, wird, insbesondere auch an der Schule, nur unzureichend gefördert. Philosophie- und Religionsunterricht sind nicht mehr Pflicht, wie in früheren Tagen, an manchen Schulen sogar nicht existent, oder sie werden oft nur dogmatisch und ohne Platz für eigene Gedanken unterrichtet. Grundlegende Ideale wie Toleranz und Friedensbestreben werden kaum noch direkt vermittelt. Soziale Fähigkeiten, sowie Diskussionsstrukturen bleiben hinter allzu großer Intellektualität zurück. Fächer wie Physik, Deutsch, Musik und Geschichte beschäftigen sich nur unzureichend, wenn überhaupt, mit den existentiellen und den anderen wichtigen Fragen, die den Menschen ausmachen, obwohl gerade diese Fächer dafür prädestiniert sind (Beschäftigungsbereiche: Physik – Weltmodell, Religion; Deutsch – Auseinandersetzung mit schon gefundenen Antworten, Kulturzweck; Musik bzw. Kunst – Gefühlsbetrachtung; Geschichte – lernen von den Fehlern vergangener Generationen; ...). Es gibt auf jeden Fall vielfältige Möglichkeiten das selbständige Denken zu fördern. Da dies aber offensichtlich nicht in großem Umfang geschieht, stellt sich mir die Frage, ob es nicht vielleicht das Ziel dieses kapitalistischen Schulsytems ist, denktote, schlafende Menschen zu produzieren, die willenlos der Obrigkeit gehorchen ohne jegliche Zustände in Frage zu stellen, blind dem Führer folgen.

Glücklicherweise können wir, inbezug auf das heutige Deutschland, aufgrund einer im eigentlichen Sin

NIEDERSCHLAGEND

ne doch recht guten Demokratie, diese Frage mit nein beantworten. Doch die Realität sieht, wie so oft, nicht ganz so rosig aus, und obwohl ich nichts und niemanden bezichtigen will Genanntes im Sinn zu haben, kann man von staatlicher Seite auch keine großen Änderungs- bzw. Beseitigungsbestrebungen hinsichtlich dieser menschlichen Impotenz und Ziellosigkeit, die von dieser hervorgerufen wird, erkennen.

Als Grund für diese Mißstände, glaube ich eine Art „Selbsterhaltungstrieb" des Kapitalismus (den absoluten Verlust von Träumen, Vertrauen in die Zukunft bzw. in den Menschen und Angst vor Veränderung) zu erkennen. Machtliebende an der Spitze, die Machtgierige auf dem Weg dahin und all wir anderen Ängstlichen vermeiden so, daß ein allmähliches Umdenken, und damit der Zusammenbruch des existierenden Gesellschaftssystems, erfolgt, denn in unserer Zeit der (möglichen) allumfassenden Information könnten die Menschen erkennen (wenn sie dazu fähig wären), daß es noch einen anderen Weg, einen nicht kapitalistischen gibt. Einen Weg auf dem nicht Konkurenzkampf bzw. Leistungsdruck und damit einhergehende Schleimerkultur und Meinungsfeigheit zählen, sondern ein friedliches, offenes Zusammenleben, und dies könnte, gerade in unseren entwicklungsreichen Tagen, verwirklicht werden.



Doch oft auch unschuldige Handlanger, wie die modernen Medien, die uns mit selektierter Informationsüberflutung und verblödender Dauerwiederholung unbeeindruckbar und passiv halten, und eben leider oft auch Institutionen, wie die Schule, die ihren eigentlich großen Handlungsspielraum wegen zu starker Systemkonformität nicht ausnutzen, helfen unfreiwillig diese Zustände und Möglichkeiten zu verschleiern. So wird diese Vision für die meisten Menschen zur Utopie, und obwohl sie eine solche freiheitlichere Welt auch befürworten würden, vertrauen sie nicht in ihre eigene Macht. Diese mittlerweile fast 100prozentige Überzeugung von Ohnmacht und Unmündigkeit, wird dann noch durch „gescheiterte" alternative Staatsformen wie dem Sozialismus und dem Kommunismus bestätigt.

Die Menschen glauben, daß es nur ein Entweder-Oder – Kommunismus oder Kapitalismus – gibt, so bestehen die Konservativen auf ihr wenigstens funktionierendes Staatsmodel; die Revolutionären auf die Errichtung des „wahren" Kommunismus bzw. Sozialismus und begründen das Scheitern der allzu bekannten Versuche mit Korrumpierung durch das Kapital (naja nicht abzustreiten, aber diese Systeme sind nicht mehr oder eher noch nicht Zeitrelevant).

Da frage ich mich aber, ob unsere Generation denn dümmer ist als die von Marx und Engels, sind wir unfähig etwas Neues zu entwickeln?

Es ist ohne Frage etwas Wahres an ihren Staatsphilosophien, aber das heißt doch noch lange nicht, daß sie absolut sind und in jeder Kleinigkeit stimmen, und vor allen Dingen für diese Zeit stimmen.

Marx und Engels waren keine Götter! Wir leben in vollkommen anderen Zeiten als diese, es hat sich soviel verändert, wir bewegen uns in unbekannten Gewässern, also müssen wir ein anderes, auf genau diese unbekannten Verhältnisse zugeschnittenes Gesellschaftssystem (er)finden.

Dazu aber sind wir zu feige. Wir sind geradezu unfähig Vorhandenes in Frage zu stellen, realistisch und konstruktiv Änderungen anzustreben. Da aber eine Aufhebung dieses Zustandes von „Oben" kaum zu erwarten ist, muß von „Unten" begonnen werden und genau hier sehe ich die vorläufig primäre Aufgabe der Schule.

Sie muß die heranwachsende Generation zu Eigenständigkeit und Selbstverantwortung ermutigen und auffordern. Lehrer müssen ihren Handlungsspielraum dafür aufwenden die Schülern zu Individualität und eigenem Denkvermögen zu bewegen. Schüler müssen versuchen sich vom Gruppenzwang zu lösen und einen kritischen Eigensinn entwickeln.

Nur so wird der zukünftige Mensch als Mensch bestehen können. Sei es, daß er in der kapitalistischen, computerisierten Informationsgesellschaft optimal den Anforderungen gewachsen ist, ohne selbst Computer zu werden, oder daß er beginnt eine neue (hoffentlich menschlichere) Gesellschaftsform zu leben.

Eines ist auf jeden Fall sicher: Eigenes, kreatives, individuelles Denken wird lebensnotwendig, und darauf sollten wir vorbereitet werden, uns selbst vorbereiten.

sasch

UMSCHLAGPLATZ

Coca Cola und Co

Werbung inne Schule

Begleiten wir unseren Protagonisten, nennen wir ihn mal Max; im Jahre 2000 durch seine Schule. Zur 2.Stunde verläßt er das Werner v. Siemens-Zimmer, wo er Informatik hatte und alle Computer und technischen Einrichtungen von dieser Firma stammen. Dann gehts den Gang entlang, vorbei an all den Opel-Plakaten (die sponsern dem Direktor sein „Dienstauto"), bis zum Cola-Automaten um sich erstmal zwischen den vielen tollen Erfrischungsgetränken dieser Firma zu entscheiden. Danach gibts einen leckeren Burger von McFress-die haben natürlich eine Mini-Cafeteria in der Schule. In der 3.und 4.Stunde ist Malen mit Faber-Castell und herlitz angesagt. Das die Klorollen der Pause gesponsert sind, ist selbstredend. Am Ende des Schultages ist Spiel und Spaß mit einem amerikan. Schuhhersteller angesagt. (Der rüstet auch die Schulmannschaft aus.)

...

Sicher ist dieses Zukunftsbild ein wenig übertrieben, aber es ist leider nicht mehr unmöglich. Wer nämlich aufmerksam Zeitung liest, der wird in den letzten Tagen etwas von einer Dame des Schulamtes gehört haben. (Die Schulsenatorin Ingrid Stahmer ist gemeint.) Sie teilte nämlich allen Schulen mit, was schon längst beschlossene Sache, sprich: Gesetz, ist. Nämlich, daß Werbung von schulfremden Organisationen, Firmen etc. an jener ab sofort erlaubt ist. Natürlich gibts noch ein paar Ausnahmen wie z.B. Parteienwerbung, Werbung die zu Alkohol oder Rauchen verführen könnte usw. Der Grund für dieses „Geschenk" ist darin zu suchen daß dieser Staat kein Geld hat und sofort wieder an seiner Jugend sparen muß. Ich meine wir sind ja auch nur das Kapital der Zukunft, mit uns kann man es ja machen. Welche ungebildeten und werbe-überbeeinflußten Menschen später die Rente zahlen (oder auch nicht) werden sie ja schon sehen. Eigentlich ist es ja schade daß die Jugend als letztes Mittel „feilgeboten" wird, bloß weil die Politik zu unfähig ist mal klare Verhältnisse zu schaffen und mit dem Geld vernünftig zu haushalten. Schließlich müßen wir das ausbaden. Aber nicht nur das die Schule, das gesamte Erziehungswesen außerstande ist ihren gesetzlichen Lehrauftrag selber zu finanzieren, nein auch der Einfluß den gewisse Firmen dadurch erhalten ist enorm. Nach dem Motto: Ihr bekommt unser Computer-Kabinett nur, wenn ihr das und das macht. Das ist doch schon ein Selbsteingeständnis von Unfähigkeit und dem Wissen das System in den Bankrott/ Ruin geführt zu haben. Dagegen sollte man sich zur Wehr setzen. Und zwar nicht nur die Eltern, weil sie Angst vor der Beeinflußung ihrer Kids haben. Die Levi's- Hose reicht. Es muß nun nicht noch immer Siemens und Cola sein. Nein, alle (auch Schüler und Lehrkräfte!!) sollten sich dagegen wehren. Wo bleibt denn sonst die *freie* Bildung? Dann können wir ja gleich alle mit 5 Jahren bei Opel in die Lehre gehen. Sorry, ich vergaß, die gibt's (genauso wie Jobs) ja nicht mehr.

Wenn's soweit kommt, gehe ich. Und der HertzSCHLAG vielleicht mit. Schließlich finanziert sich der ja überwiegend von Werbung. Und das ist dann natürlich langweilig, wo man so schöne Leuchtreklame im Klassenraum aufhängen kann.

Mit der Hoffnung auf reges Feedback (auch schriftlich) und Diskussion. Auf das sich etwas verändert.

paule

„Der HertzSCHLAG in der Krise" – so prangerte schon das Titelbild einer der ersten zehn Ausgaben.
Bisher konnte die Krise vermieden werden, jedoch stehen dem HS kritische Zeiten bevor:
Das Titelbild dient nicht nur dem Aufruf, sondern auch der Verdeutlichung des dringenden Bedarfs an einem Zeichner. Ich wiederhole ungern die zahllosen Bitten, die schon vorangegangen sind, um neue Mitarbeiter zu finden.
Eines ist jedoch klar: Wen Ihr eine Schülerzeitung am Heinrich-Hertz-Gymnasium auch noch im Schuljahr 1998 / 99 als Diskussionsplattform (dies der *eigentliche* Sinn) vorfinden möchtet, dann müßt Ihr jetzt handeln. Ich bin nicht gewillt während des Abiturs den derzeitigen Aufwand weiterhin zu betreiben! Gerne möchte ich helfen, ja sicherlich auch erstmal Grundlagen weitergeben und natürlich auch in den kommenden zwei Jahren noch Artikel schreiben, die grundliegende Arbeit jedoch **muß** von frischen Kräften übernommen werden (Setzer, Anzeigenleiter, Redakteure)! Jochen (HS-Setzer)

KAHLSCHLAG



So wird bald jede HertzSCHLAG-Seiten aussehen.

AUSSCHLAG

Auf der Suche nach der heiligen Kuh Part One

Eine Trilogie mit mehr Specialeffects als Starwars

Es begab sich eines Tages vor tausend und abertausend Jahren, daß ein kleiner, eine Brille tragender Steinzeitmensch oder Steinzeitjüngling in die Pupertät kam, was für ihn nichts anderes bedeutete, als daß sein Gesicht von einem Tag auf den anderen mit lauter Pickeln übersäht war. So begab es sich, daß er morgens zum Bäcker ging um Brötchen zu holen, und dieser kurzsichtige Handwerksmeister kurzerhand die Polizei rief, da er dachte, das unser Steinzeitjüngling ein Stück Streuselkuchen klauen wollte. Dabei war es doch nur das Gesicht des kleinen Steinzeitjünglings.

Naja, eigentlich war es ja doch Glück, daß der Bäckermeister die Polizei rief (ha, Kurzsichtigkeit zahlt sich aus), denn der Oberkommisar, der unseren kleinen, bebrillten, pickelübersähten Steinzeitpupertierenden verhörte, konnte ihm, als sich das Mißverständnis aufgeklärt hatte, von einer geheimnisvollen Kuh erzählen, deren Milch wahre Wunder bewirken sollte. So sollte es genügen, ein einziges Glas ihrer Milch zu trinken, und sämtliche Pickel würden auf der Stelle verschwinden (dafür aber an anderer Stelle des Körpers wieder auftauchen, was einige Probleme beim Stuhlgang zur Folge hätte, aber wenigstens sieht man sie nicht). Leider wußte der Polizist aber nicht, wo man diese geheimnisvolle Kuh finden könnte, wodurch unserem Steinzeitpupertierenden diese Möglichkeit der Heilung versagt blieb.

Nachdem er von dem Polizisten vor die Haustür gefahren wurde und nur noch wenige Schritte zu machen hatte, ging ihm leider der Schnürsenkel auf, was zur Folge hatte, daß er die Nacht auf der Straße übernachten mußte. Ihr müßt wissen, daß er nicht in der Lage war sich selbst die Schuhe zuzubinden und da weder seine Mutter noch seine Lehrerin in der Nähe waren, traute er sich nicht weiter zu laufen. Als nach drei Nächten noch niemand vorbeikam, der ihn kannte oder der ihm helfen wollte, rief die neugierige Nachbarin, die unseren kleinen bebrillten Steinzeitpupertierenden die ganze Zeit beobachtet hatte, den Hundefänger zur Hilfe, der aber mit geübten Auge feststellte, daß dies vielmehr ein Fall für das Tropenkrankenhaus war. Somit wurde der Steinzeitpupertierende mit dem eitergelben Gesicht unter Quarantäne gestellt. Doch unser Steinzeitpupertierende hatte Pech, denn er wurde leider nicht geheilt, weil der Leiter der Quarantänestation des örtlichen Krankenhauses ein perverser, leicht sadistisch angehauchter Pseudowissenschaftler war, dessen größter Spaß darin bestand, unseren armen Freund mit Schokolade vollzustopfen, wodurch sich dessen Akne noch weiter verschlimmerte, was bedeutet, daß sich nun schon auf den noch unreifen (noch nicht geplatzten) Pickeln weitere Mitesser bildeten. Da diese nun aber unserem kleinen Steinzeitpupertierenden den Großteil seiner Nahrung beraubten (waren ziemlich gefräßige Mitesser), mußte er immer mehr essen. Das heißt er stopfte sich immer mehr mit Schokolade voll, wodurch sich die Pickel über den ganzen Körper verbreiteten, übereinander wucherten, reif wurden und um sich her spritzten. An dieser Stelle wird mir diese Geschichte zu eklig, weßhalb unser pupertierende Jüngling in eine neue Phase seiner Pupertät kam, die durch die Evolutionsgeschichte heute abhanden gekommen ist. Das bedeutet, daß der Pickelbefall sich wieder nur aufs Gesicht beschränkte, dafür aber, was viel wichtiger war, die Hautfarbe unseres Steinzeitjünglings in einen Rosaton wechselte. Das war für unseren kleinen Freund von unschätzbaren Wert, da er sich nun vor den roten Wänden tarnen konnte und den verückten Pseudowissenschaftler bei der nächsten Mahlzeit aus dem Hinterhalt überwältigen konnte. Leider ist dieser Evolutionsvorteil mit der Zeit verloren gegangen, da verückte Pseudowissenschafter seit dieser Zeit ihre Quarantänestationen grün strichen. So'n Mist.

Aber wenigsten konnte sich unser Steinzeitjüngling befreien und sich wieder auf die Suche nach der geheimnisvollen Kuh begegnen. Insofern war sein Krankenhausaufenthalt sogar ganz nützlich, da ihm der verückte Pseudowissenschaftler durch Sätze wie: „Du wirst nie von deiner Krankheit geheilt, da die geheimnisvolle Kuh erst in einigen 10.000 Jahren geboren wird. Ätsch." auf eine heiße Spur gebracht hatte, denn er kannte zufällig das Geheimnis von Stonhenge. Er wußte nämlich, daß man sich einfach bei Mitternacht auf den höchsten Stein stellen und sich dreimal im Kreis drehen. Gesagt, getan.

Aber, ob es wirklich funktioniert hat, das erfahrt ihr erst im nächsten HertzSCHLAG. Naja, vielleicht gebe ich Euch einen kleinen Tip, es hat geklappt. Aber trotzdem, wird unser Steinzeitjüngling die geheimnisvolle Kuh finden? Wird er Jesus kennenlernen? Wird er jemals zurückkehren? Was wird seine Mutter dazu sagen? Wird rosa überhaupt noch up to date sein? Fragen über Fragen, die leider erst in der nächsten Ausgabe beantwortet werden.

Rie

Noch nicht genug Theater in der Schule?

Mehr Theater könnt Ihr haben.



Einfach anrufen: 212 96 300

Wir schicken Euch mehr Informationen über das Theater-Abo für Jugendliche. Nur so viel vorweg:



Topauswahl

individuell bestellen: Schauspiel, Musical, Tanz



Topservice

keine Lauferei: Karten direkt ins Haus



Topkarten

schlappe 15,50 Mark: auf allen Plätzen



Topinfos

Theaterzeitschrift inklusive: jeden Monat neu

TheaterGemeinde

Das Kulturprogramm mit Fernbedienung

Tauentzienstr. 3 10789 Berlin Tel 212 96 300 Fax 212 96 333

VERSCHLAGEN

Jetzt fahr'n wir über'n See, über'n See...

Ein Jahr in einem anderen Land

„Es liegt nicht an denen, Deine Gepflogenheiten zu übernehmen, sondern an Dir, Dich Deiner Umgebung anzupassen."

Du spielst also mit dem Gedanken, das nächste Jahr in den USA zu verbringen. Doch Moment mal, sagst Du jetzt, mein Englisch ist ja gar nicht so gut. Kein Problem, deswegen fährt man ja in die Staaten (oder in ein anderes Land). Aber sein Englisch zu verbessern, sollte nicht der Hauptgrund sein, weswegen man ein ganzes Jahr in den USA verbringt, denn dafür ist der Preis vielleicht doch ein wenig zu hoch. Die Sprache schnappt man in den ersten Wochen nebenbei auf, wenn man gezwungen ist, sie jeden Tag zu benutzen. Aber das Jahr bietet einem so viel mehr. Man lernt andere Leute und ihre Kultur kennen – lernt diese Kultur und auch seine eigene viel mehr zu schätzen. Genauso beiläufig gewinnt man eine Menge an Selbständigkeit und Selbstvertrauen, und lernt sich selbst besser kennen. Doch das wichtigste ist: die Erfahrungen, die man in diesem Jahr sammelt und die einem keiner wegnehmen kann, erweitern den eigenen Horizont entscheidend, so daß man sehr viel toleranter gegenüber anderen Menschen und deren Kulturen wird. Die Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Austauschschülers sind natürlich einzigartig, und so werden auch die Meinungen über ein Austauschjahr auseinandergehen; ich fand's auf alle Fälle toll!

Aber was macht denn so ein Jahr überhaupt aus? Sicherlich ist es nicht der Ort, in den man kommt. Denn ob man in den Nordosten in Pennsylvania, in den mittleren Westen in Kansas, oder irgendwo in Texas landet, hat wahrscheinlich den geringsten Einfluß auf das Jahr. Eines kann ich vorwegnehmen, in glitzernde Großstädte wie N.Y. oder L.A. wird keiner kommen, das vermeiden die Organisationen tunlichst. Vielleicht kommt man in deren Nähe, aber viel wahrscheinlicher ist, daß man in irgendeiner Kleinstadt, einem Dorf oder auf einer Farm in der tiefsten Provinz landet. Das ist, meiner Meinung nach, überhaupt kein Nachteil. Die Stadt, in der ich lebte, war mit ca. 35'000 Einwohnern zwar nicht groß, aber auch nicht sonderlich klein. In der Stadt selbst war nicht so viel los, aber in den Randbezirken ging die Post ab, und dort gab es viel mehr zu entdecken. Aber wie gesagt, der Ort spielt ja eh keine große Rolle.

Es hängt vielmehr von den Leuten ab, mit denen man unmittelbar zusammenleben wird, sprich: der Gastfamilie. Und die kann man sich nicht aussuchen. Kaum hat man seine richtigen Eltern verlassen und vielleicht Abschiedstränen am Flughafen geweint, schon wird man in eine unbekannte Familie „hineinverfrachtet" – es ähnelt einem Sprung ins kalte Wasser. Doch nach einer Zeit gewöhnt man sich an die neue Umgebung und gewinnt seine Gasteltern und vielleicht auch Geschwister lieb. Es kann natürlich passieren, daß man mit den Leuten überhaupt nicht klar kommt, weil die Chemie einfach nicht stimmt. Aber in einer solchen Situation kann man sich an die Organisationen wenden, die einem dann weiterhelfen (sollten). Konflikte werden auf jeden Fall entstehen, und anzunehmen, alles sei Friede, Freude, Eierkuchen, ist unrealistisch. Mal ehrlich, in Deiner richtigen Familie gibt's doch auch manchmal Streit, oder?

Am meisten hängt es aber von Dir ab, was Du aus diesem Jahr machst. Um einen Rat zu zitieren, den mir irgendwer gegeben hat (wahrscheinlich waren es mehrere Leute, die das gesagt haben, und Du wirst ihn wohl auch noch öfter zu hören bekommen): *„Es liegt nicht an denen, Deine Gepflogenheiten zu übernehmen, sondern an Dir, Dich Deiner Umgebung anzupassen."* Soll heißen: Zu verlangen, daß die Pizza mit Messer und Gabel gegessen wird, ist grundfalsch, und Hausaufgaben werden gleich nach der Schule in der Küche und nicht auf dem Zimmer gemacht. Natürlich soll man nicht seine eigene Identität aufgeben und sich hundertprozentig anpassen – man muß einen Mittelweg finden. Und wenn Deine Gastfamilie etwas über Deine Kultur lernt, kann das nicht schaden.

Außerdem solltest Du Dir vor Augen führen, daß ein Austauschjahr eine Gelegenheit ist, die nie wiederkehren wird. Du solltest also soviel wie möglich unternehmen und Dich sosehr Du kannst einbringen. Es liegt an Dir, die Initiative zu ergreifen, und die Möglichkeiten, die sich Dir bieten, voll auszunutzen. Je mehr du unternimmst, desto reicher werden deine Erfahrungen und intensiver Deine Erlebnisse sein, und desto mehr wird dir dieses Jahr bringen. Und Du wirst auch mehr Spaß haben, als wenn Du Dich hängen läßt, und die ganze Zeit nur auf Deinem

Zimmer abhockst. Gleichzeitig wirst Du jedoch einige Entscheidungen treffen und Probleme lösen müssen, mit denen Du so noch nie konfrontiert wurdest. Dadurch solltest Du dich aber nicht entmutigen lassen, sondern das beste aus der jeweiligen Situation machen. Natürlich wird nicht alles so ablaufen, wie man es sich erhofft, aber die Erfolge, die eintreten werden, steigern das Selbstvertrauen ungemein. (Ich glaube, ich habe das schon gesagt. Naja, ist nicht das letzte mal gewesen, daß du das hört.)

Alles was ich hier über die USA gesagt habe, läßt sich sicherlich auch auf andere Länder übertragen. Aber da ich nunmal in den Staaten war, habe ich mich auch nur auf diese bezogen. Die Entscheidung, ein Jahr im Ausland zu verbringen, sollte gut überlegt sein. Falls Du Dich dafür entschließt, kann ich Dir nur noch folgendes sagen: Wie Du dieses Jahr erlebst, hängt zum größten Teil von Dir ab, aber wahrscheinlich wirst Du begeistert sein.

Viktor

Warum hier?

Schritte zum Auslandsjahr

Dies war eine der Fragen, die ich mir stellte, als ich mich mitten in der zehnten Klasse befand. Warum sollte man den „normalen" Schulweg gehen und auf die großartige Erfahrung eines Auslandsjahres verzichten? Das Abi kann man schließlich auch ein Jahr später machen. Leider verpaßte ich in der zehnten Klasse meinen Anmeldungstermin für das Ausland und mußte so noch ein weiteres Jahr hier „verharren". Bei meiner zweiten Bewerbung (diesmal in der elften Klasse) nahm mich erst die zweite Organisation, bei der ich mich beworben hatte. Damit Ihr nicht die gleichen Fehler und Probleme wie ich macht, ist hier ein kleiner Wegweiser von einem, der bald weg sein wird.

Man sollte sich schon informieren ...

Grundlage für ein Auslandsjahr ist natürlich der wirkliche Wunsch und die Bereitschaft des Schülers, sich anzupassen und zu lernen. Danach sollte man sich gründlich und früh informieren. Denn es gibt zahlreiche Anbieter, angefangen bei AFS bis hin zu VIB. Zunächst einmal sollte man sich die tollen Hochglanz-Werbebroschüren der einzelnen Vereine besorgen (liegen bei uns vorm Lehrerzimmer) – auch ein Blick ins Telefonbuch / in die Gelben Seiten oder diverse Übersichtsheftchen und eine Anfrage bei der jeweiligen Botschaft können nicht schaden. Nachdem man nun hoffentlich viele Prospekte zusammen hat (und sich von den teilweise extrem hohen Preisen nicht hat abschrecken lassen, das fängt bei 6.000 DM + Taschengeld an), sollte man sich endgültig für ein Land entscheiden (neuerdings sind auch die ehemaligen Ostblock-Staaten im Angebot) und alle Bedingungen, Leistungen (soweit angegeben) miteinander vergleichen und sich dann bei den übrig gebliebenen zwei, drei Organisationen anmelden.

Eine Anmeldung ist noch völlig unverbindlich!

Wichtig: Eine Anmeldung ist noch völlig unverbindlich!

Dann bekommt man hoffentlich schnell Rückantwort mitsamt den Bewerbungsunterlagen und genauen Informationen über das Programm. Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit, man muß nämlich die schlechteren Angebote von den „guten" trennen. Dafür gibt es unter anderem Informationsabende für die potentiellen Teilnehmer, wo man seine Fragen loswerden kann. Man sollte sich da nicht zurückhalten, sondern die Leute ruhig mit Fragen löchern. Schließlich bekommen diese Menschen viel Geld und es soll ja auch eine schöne und tolle Erfahrung werden, und kein Alptraum. Zur weiteren Information und Meinungsbildung (vielleicht sogar ein paar Tips) kann man sich natürlich auch an ehemalige Austauschschüler wenden. So etwas soll's ja auch an der HertzSchule geben. Daneben gibt es noch diverse Organisationen (Verbraucherzentrale, Stiftung Warentest etc.), die den Bewerbern helfen können und „schwarze Schafe"

nennen. Die bedeutendste für die USA (90% aller Austauschschüler gehen dorthin) ist die „Aktion Bildungsinformation e.V." zu Stuttgart, welche auch Broschüren herausgibt. Dort werden alle Organisationen miteinander verglichen, positive und negative Beispiele gebracht und allgemeine Abläufe von der Bewerbung bis hin zur Rückkehr näher erläutert.

Ich mach's dreimal täglich...

Angenommen, Ihr habt jetzt das richtige Land mit der passenden Organisation, dann müßt Ihr relativ umfangreiche und persönliche Dinge beantworten und preisgeben. Das fängt beim Lieblingstier an, geht über schulische Bewertungen, bis hin zu einer Fotomappe der Familie. Diese Unterlagen werden gebraucht, um die optimale Familie zu finden. Erfahrungen haben gezeigt, daß man jedoch nicht zu private Dinge erzählen sollte. In aller Regel gibt es noch Interviews mit dem Anwärter, um seine allgemeine Tauglichkeit zu überprüfen. Solange man aber keine Nazi-Sprüche o.ä. abläßt, ist das eigentlich kein Problem, da diese Organisationen (in überwiegender

ABI
Aktion Bildungsinformation e.V.
Alte Poststr. 5
70173 Stuttgart

Tel.: 0171 / 299 335

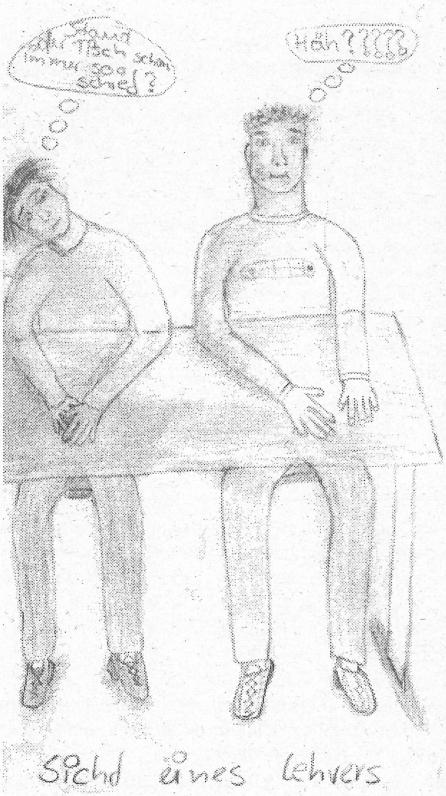
Mehrheit) auf kommerzieller Basis arbeiten. Wenn man dann angenommen wurde und die ersten Raten für das Auslandsjahr bezahlt hat (hier gibt es die Möglichkeit von Stipendien und Bafög), nimmt man in den meisten Fällen an Vorbereitungstreffen teil. Dann kommt das Schuljahr im Ausland mit hoffentlich vielen tollen Erfahrungen und danach ein Nachbereitungstreffen. Bleibt nur noch, Euch ein tolles und aufregendes Jahr zu wünschen. Denn danach ist man ein anderer Mensch.

Paule

Anmerkungen des Medientransferierers:

Lieber Alexander: 1. Danke für die lieben Wünsche. 2. Kongruenz gibt es nicht nur in der Mathematik. 3. Relativsätze werden durch Komma abgetrennt. 4. 613 (W) is'ne Primzahl. 5. Viel Spaß im nördlichen Amerika! – cusoon

Entschuldige Ina. Leider haben wir für deine Zeichnung keinen besseren Platz gefunden



Ina, 7-1

VORSCHLAG

Gewinn Reggae-Dancehall-Freikarte!

Serienstart mit Kesselhaus

Wetten, daß...? gucken? Mensch-Ärger-Dich-Nicht mit Mami und Papi spielen? Hausaufgaben machen? Computer spielen? Die kleine Schwester ärgern? Sieht so ein erfüllter Freitag- oder Samstagabend aus, wenn gleichzeitig überall in der Stadt (Berlin) getanzt und gefeiert wird?

Wie kommt es dann aber, daß sich trotzdem so viele HertzSchüler für die erste Variante entscheiden? Ich glaube es liegt schlicht und einfach daran, daß sie nicht wissen, wo sie hingehen könnten.

Deswegen habe ich mir gedacht, daß wir ab jetzt in jedem HertzSCHLAG einen Club oder eine Party vorstellen, der/die es lohnt, besucht zu werden. Schön wäre es natürlich auch, wenn von Euch Vorschläge oder gar ganze Artikel dazu kämen.

Aber genug der Vorrede. Eine Party, die man unbedingt einmal besucht haben muß, ist die Reggae Dancehall Night im Kesselhaus der Kulturbrauerei. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat hat man die Chance mit der U-Bahn bis zur Eberswalder Straße zu fahren, von da bis zur Kulturbrauerei (Knaack-/Ecke Danziger Str.) zu laufen und den Eintritt von 8 DM (ermäßigt) abzudrücken. Für 1 DM kann man seine Jacken, Taschen und was man sonst noch so mit sich rumschleppt bei der Kekse verkaufenden Garderobenfrau abgeben, die durch ihre einen halben Meter hohe Mütze und ihren extravaganten Tanzstil sofort auffällt, wodurch man entweder tief in die Reggaeathmosphäre eintaucht oder aber zumindest einen Grund zum Lachen hat.

Obwohl das Kesselhaus ziemlich groß ist, füllt sich die Tanzfläche meist schon in den ersten zwei Stunden mit mehr als 500 Leuten, die sich im Rhythmus hin- und herwiegen oder wild herumspringen. Zur Musik muß man allerdings sagen, daß sich der Reggae seit den Tagen von Bob Marley (Jah habe ihn seelig) doch irgendwie geändert haben. Das heißt die Musik ist schneller und auf alle Fälle basslastiger geworden. Wenn man sich also irgendwo an den Rand auf eine Bank setzt, spürt man bald wie sich das Abendbrot irgendwo im Verdauungstrakt zum Takt bewegt. Aber man kann ja auch tanzen oder man holt sich an der Bar etwas zu trinken, um den Magen zu beruhigen.

REGGAE DANCEHALL NIGHT	
Ort	Kulturbrauerei, Knaack-/Danziger Straße
Eintritt	8 DM
Garderobe	1 DM
Musik	Dancehall Reggae bis Dub
Musikanlage	laut, basslastig
Fahrmöglichkeiten: U2, 13, 20, 50, 53, N52, N55	

Alle, die jetzt unbedingt einmal diese Atmosphäre erleben möchten, haben jetzt die Chance jeweils eine von 4 **Freikarten gewinnen**, die von Deeroy' Dub Store aus der Brunnenstraße gesponsort werden. Das einzige, was Ihr dazu jetzt machen müßt, ist einen Zettel in den HertzSCHLAG-Briefkasten stecken, auf dem Euer Name und der Satz: „Ich möcht' Reggae hören!" (oder wahlweise „Ich find' Ronnie toll") steht. Und mit einem bißchen Glück könnt ihr am 7. März sozusagen als VIP-Gast in der Kulturbrauerei einmarschieren.

Ronnie

„Ihr seid ja schon fertig. Da habe ich ja gar nicht zuhören können!"

Herr Emmrich nach einem Schülervortrag

„... Terroristenattraktion ..."

Frau Würscher

„Wenn ich jemanden sehe, der einen anderen tyrannisiert, helfe ich ihm."

Frau Becher

„Sehr gut, fast so wie's hier steht."

Frau Stuhr nach einem Gedichtvortrag

HERTZ SCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

und der

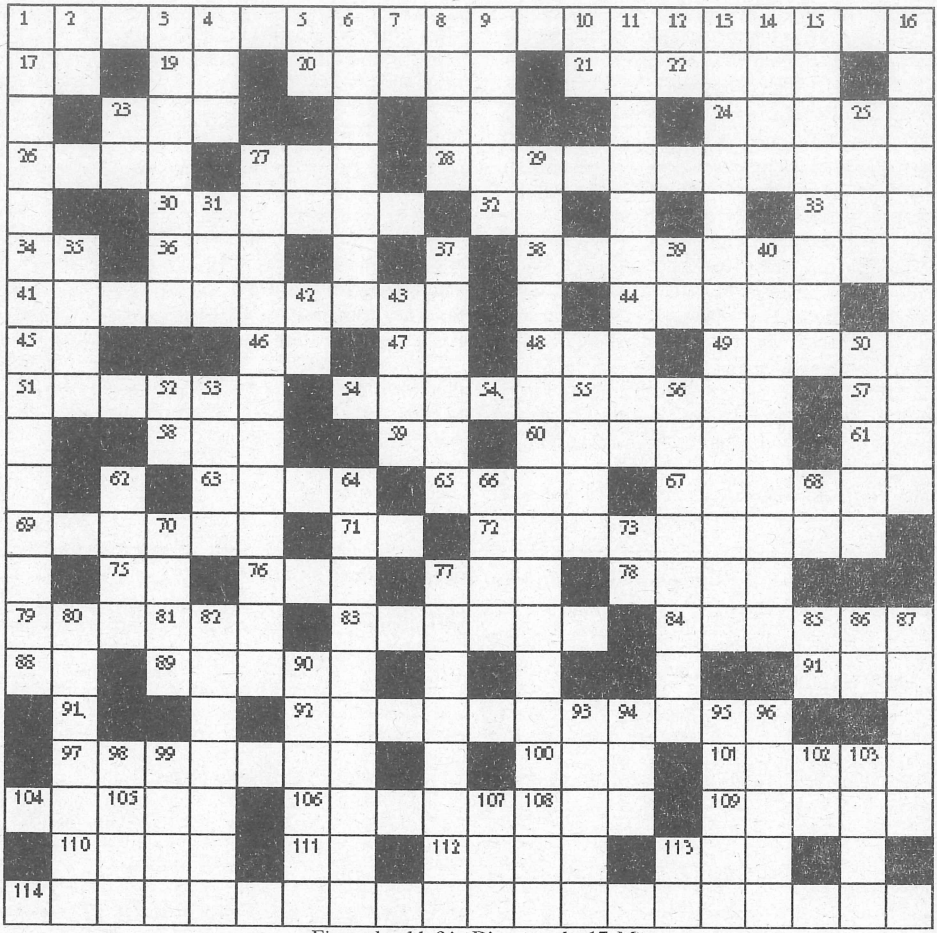
UFA

KOSMOS

UFA-PALAST

präsentieren:

zu gewinnen sind 2 x 2 Kinofreikarten



Einsendeschluß ist Dienstag, der 17. März

SCHLAGWÖRTER

Das DochNochKurzVorherFertigeHertzSchulBezogene HS-Rätsel

waagerecht:
1. ohne sie wären hier nur leere Seiten; 17. mehr wert als Könige; 19. siehe 75.w.; 20. wenn die Chippendales dies fallen lassen, ist das Ende nah; 21. 2. PP EZ; 22. mit 70.s.: dämliches Wort mit h; 23. rothaariges Couchmonster; 24. mehr braucht man für gläubige Frauen nicht; 26. eines der wenigen blöden Worte mit 00; 27. gewonnen in Californien; 28. Bläst man an seinem Nippel, wird er größer (Mz.); 30. manche Männer tragen dieses Ungeziefer (Talkmaster) freiwillig mit sich herum; 32. mit 45.s der allersüüüüßeste BackstreetBoy; 33. seh' ich englisch oder ist das kein Fluß; 34. siehe 17.s.; 36. das haben Schein, Rotwein und Warzenschwein gemeinsam; 38. Turmspringer machen davon jede Menge; 40. Lauf rückwärts und du kommst drauf!; 41. Geheimrezept potentieller Sumoringer; 44. Sonne, Mond und ..., ich geh' mit meiner Latern; 45. siehe 32.w.; 46. gleich hinter 21.w.; 47. ich hasse Abkürzungen in Kreuzworträtseln: Radon; 48. in Kinderliederzeichensprache meist dreieckig; 49. Danke, Anke.; 51. kleine quieckende Seerobben; 53. wer so etwas sammelt, war im Sommer an der Oder im Paradies; 57. siehe 61.w.; 58. außerirdischer Nahrungskonkurrent aller Hunde; 59. wie 32.w.; 60. „End gut" ist fast richtig; 61. mit 57.w. und 91,5.w hört man den Ecki am 11.11. durchs Schulhaus ziehen; 63. Veronika, der Setzer ist da; 65. vor der Ernte kommt dies; 67. Bündel von Dingsfasern, die peripher gelegene Organe mit dem Zentraldingssystem verbinden; 69. natürlich kauft man Drogen nur beim TÜV-geprüften ...; 71. altes Rindvieh; 72. Abkürzung von GehtErOderBleibtThomasChoparInParisRandbezirken; 75. mit 19.w. und 104.s. süßes Ahorngebräu; 76. amerikanisches Hotel, daß durch Bayern fließt; 77. mit Bienchen am schönsten; 78. Im Casino sollte man nicht versuchen ihn zu essen, da er falschrum ißt.; 79. zwischen Nomen und Omen; 81. Dieser Cubaner kommt in HS-Rätseln fast so oft vor wie der Ara; 83. wenn man Nirvanas Musik eindeutscht, so schreibt man es so; 84 Mathematik ohne Vokalunterstützung; 88. siehe 82.s.; 89. most craziest Ex-Hertz-Schüler: Sven"Edna Übel" ...; 91. ist irgendwann auf Omas Tricks reingefallen; 91,5. siehe 61.w.; 92. Kekse mit Uso-Geschmack; 97. Aufbewahrungsort für Bücher, Kleider und Müll; 100. ziemlich langer Fluß; 101. wie gesagt, Hausaufgaben macht man zu ...; 104. dieser Fluß geht mir am A... vorbei; 105. man sollte immer auf seinen guten Dings achten; 106. diese afrikanische Land hat Columbus ganz bestimmt nicht entdeckt; 109. fällt nicht weit vom Stamm; 110. ohne Mond wäre diese Göttin ganz schön aufgeschmissen; 111. engl. 79.W.; 112. diese Durchfallkrankheit fließt durch Nordrhein-Westfalen; 113. emanzipiertes der; 114. HertzSCHLAG-Thema

senkrecht:
1. frauen sind für ihn naturgemäß anfälliger; 2. nach 46.w.; 3. ... sich zwei Blondinen, witzig (!); 4. Lieblingszeitung von Sven Metscher (fragt ihn und nervt ihn); 5. Umschreibung für erektile Leistungsschwäche; 6. natürlicher Logarhythmus; 7. geschickt, gewandt, wendig, beweglich; 8. noch ein afrikanisches Land; 10. sprechendes Pferd; 11. echte Hilfe, wenn eine Schraube in die Wand soll; 12. bestimmt nicht aus; 13. einziger Reichstagabgeordneter, der gegen den 1. Weltkrieg stimmte; 14. 7 ist ein ... von 28; 15. die Doofen assoziieren bei diesem Wort einen FKK-Urlaub; 16. Graupelschauerähnliches; 23. wieder dieser ital. Fluß; 25. muß wohl ein Fahrradreifen oder so 'was sein; 27. ein Glück kam der HertzSCHLAG davor 'raus; 29. fiktives eßbares Begattungsorgan von Meeresbewohnern; 31. mit 54,5.s. Vokalmusik; 35. Reiswein; 37. Boris Becker kann noch 'was anderes außer zu Stottern; 39. Tischtennis (Abk.); 40. Ebert, Schiller, shagen haben das gemeinsam; 42. Hochwassergebiet auf Englisch; 43. flüssiges Foltermittel, meistens in eben solchen Lebertüten; 44. darauf angelt es sich gut, wenn er nicht kaputt geht; 50. anderes aufgewecktes Tankstellenwerbesymbol; 52. fehlt lilu sehr; 53. diese Maßeinheit war solange genau, wie der Herrscher nicht wuchs; 54,5. siehe 31.s.; 55. brumbrum; 56. Wer die ... nicht ehrt, ist den Franc nicht wert; 62. Pflanzenfaser; 64. Kneipe am Alex, die zum Speichelaustausch einlädt; 66. Kommt ihr eh' nicht drauf: Wettbewerb de alten Griechen; 68. heute werden sie doch tatsächlich manchmal Bullen genannt (DDR-Abk.); 70. siehe 22.w.; 73. in vielen Shemas sponsort der Bundespräsident diese Tankstelle; 77. Lieblingsbeschäftigung der Masse der Hertzschüler; 80. wie 33.w.; 85. mit 32.w. einer der ersten weiblichen Namen, die man schreiben kann; 86. Schulprogrammiersprache (Abk.); 87. Einzig nützliches Schiff in der Wüste; 90. Das haben die Kanten eines Würfels so an sich. Sie sind ...; 93. Weizengetränk auf Tschechisch; 94. Alanin (Abk.); 95. in ... gelegt, im Tower of England; 96. mit diesem grünen Gewürz kann man kein Schiff entern; 97. salzhaltiges Wasser; 98. genialer Rätselmacher der Zeit; 99. Katzenjäger; 102. Übersetzung des französischen Bof; 103. für Gefängnisausbrüche aus dem 5. Stock ganz nützlich; 107. Hexensuppe; 108. Abkürzung für keine Ahnung was oder Thomas hat Recht; 113. Deka (Abk.)

VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG

Begründet im September 1991

Ausgabe 25
19. Februar 1998

Herausgeber:
HertzSCHLAG-Redaktion
an der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Tel. 030 / 23 24 36 63
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Jenny Simon, Frankfurter Allee 32, 10247 Berlin,
Tel. 030 / 29 11 080

Bankverbindung:
Deutsche Bank, BLZ: 100 70000
Konto: 2263580 01
Kontoinhaber: Metscher, Sven

Redaktion:
Ulf Knoblich, 12
Jochen Lenz, 11_1
Alexander Marczewski, 11_1
Sven Metscher, 11_1
Viktor Rosenfeld, 12
Jenny Simon, 10_3
Mark Steudel, 10_3
Franziska Wegerich, 10_3
Ronnie Wilhelm, 11_1

Beiträge:
Martin Bellach, 12
Sebastian Gerres, 11_1
Ulf Knoblich, 12
Jochen Lenz, 11_1
Alexander Marczewski, 11_1
Sven Metscher, 11_1
Frank J. Müller, 12 außerhalb
Alex Pischel, 7_1
Viktor Rosenfeld, 12
Jenny Simon, 10_3
Mark Steudel, 10_3
Franziska Wegerich, 10_3
Ronnie Wilhelm, 11_1 sowie das PWOK
Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch Pseudonym) geben **nicht** unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche und auch strafrechtliche Verantwortung.

Satz und Druck:
auf Aldus PageMaker 5.0 für Windows
Jochen Lenz, 11_1,
Greifswalder Str. 197,
10405 Berlin, Tel. 030 / 4 42 40 15

Repro:
Pegasus Druck, Christburger Str. 6, 10405 Berlin
Wir drucken auf Umweltpapier.
Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich
Auflage: 700 Exemplare

HertzSCHLAG ist unabhängig.
Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.



Anzeigenleitung:
Alexander Marczewski,
Saarbrückerstr. 16, 10405 Berlin,
Tel. 030 / 4 42 84 87
Mark Steudel, Ella-Kay-Str. 16, 10405 Berlin
Tel. 030 / 4 23 92 29

Finanzen
Sven Metscher, Finowstr. 7, 10247 Berlin
Tel. 030 / 2 91 69 41

Anzeigennachweis:
Berlin Mobil (S.25), Fahrschule Auto-Trans Berlin (S. 7), ORB/Fritz (S. 40), Theater Gemeinde Berlin (S. 31). Diese Ausgabe enthält eine Beilage des Stark Verlages.
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3b, gültig ab 01. 09. 1997.
Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

Leserservice:
Jenny Simon, Frankfurter Allee 32, 10247 Berlin,
Tel. 030 / 29 11 080

Internet / E-Mail:
Viktor Rosenfeld, 12
http://hertzschlag.home.ml.org
E-Mail: hertzschlag@hotmail.com

HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junge Presse Berlin e. V. (jpb)
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.
Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

SCHLAGAUFSCHLAG

Wer andern einen Gruß sendet, wird selbst gegrüßt

Der **HertzSCHLAG** grüßt Robert in Kalkar, Steffen in Berlin, Martin in Frankfurt, Mathias, Kai, Boris, Micha, Alex und MPi alle hier.

Jenny grüßt ganz besonders den Jochi (wir schaffen das schon), ganz doll (sehr) lieb ihren Schatz, natürlich Christoph in Japan, ebenfalls Stefan aus Sinzig, liebevoll Daniel, die HS-Redaktion, Melli+Hanz, Jan, Janocz, ihre Klasse und Frau Drohla, Jean, Stephan u. Dörte, Olaf und Anita.

paule grüßt erstmal alle Grippekranken; alle Anzeigensklaven Deutschlands; eine Person, welche andauernd Zettel verliert; Jochen; Jenny; Ronnie and the rest of the HS-Kraut; 'ne ganz bestimmte Jugendgruppe (Hi Ulli!); ein paar der 11-1 (na, läuft's?); nicht zu vergessen die Church of JanPressology; meine zukünftige host-family (Wünsch mir Glück, Viktor) und alle, die ich sonst noch so kenne

Suupamax grüßt den schwulen Alliks, den Börnie, den Tobiejass, voll den Henninga, Dschännie, Matschi-Matschauge (oller Zuhälter), Rasta-Ronnie, na und noch den Krüsstoff (den aus meiner Klasse), meine Mutti, Vadda, meinen Teddybär, mein neues Fahrrad, meine Woostschtullä von letztes Jahr, meine Mätschies und nicht den ollen, abgebrochenen FruchtKacki.

Alleks grüßt erstmal alle HS-ler, insbesondere Ronnie (lern tapfer weiter Russisch) und Mark (bin nich' schwul), Ricci, die Depressionsvernichter (schlechte-Laune-Killer) Betti und Jule, Jean, Katja und Katja, Christian und Micha, meine ganze Klasse, insbesondere Macks und Michael, Vicky, Ina, DanieSahne, Carolin in Mallin, meine „Fans" (das ist übrigens ironisch gemeint) aus der 7/3, meine „Freunde" (das übrigens auch) aus der 8/1 und alle, die mich sonst noch nicht leiden können, alle Mac-User (laßt Euch nicht unterkriegen), meinen Papi in Amerika, den Weihnachtsmann und Kissy (hör auf zu wachsen).

Franzi grüßt – na klar – in willkürlicher Reihenfolge: Ronnie, Jan, Jochen, Frank, Sven, Matschi, unsere neuen HS-ler, Björn, Robert, Stefan, Schnuffi, Jean, Florian+Andreas, Henning, Kirill, Janocz (Danke für Deinen Brief), und den DLR-Club mit all den lieben Leuten.

Ronnie (hat nicht's abgegeben) grüßt aber bestimmt die HS-Redaktion und alle die er sonst noch kennt.

In all den wunderbaren Jahren grüßt **der kleine schwarz-weiß karierte Drache** ganz dolle Mia und Frank, Beate, Birgit, alle noch nicht genannten, die ihm etwas bedeuten, alle langhaarigen Bombenleger, alle großartigen Menschen dieser Welt (sofern nicht schon erwähnt).

Jochi muß sich kurz vor Drucklegung noch Grüße aus den Rippen leiern und wählt: all seine Mitarbeiter (Ihr seid großartig), seine Klassenkameraden, die „Nimm-noch-'nen-Zug-Ecke" und Bahnhof: Blankensee(Meckl), alle die, die mir jeden Tag ein oder auch mehrere Gespräche aufzwängen, meine Eltern, Lukas, Marianne, nochmal Matthias, Janocz seinen 486 DX33, der den HS noch bewältigt. Weiterhin noch Steffi aus Laage, Steffi aus Lohmen, Jenny aus Brandenburg, Anne und Kristin aus Rostock, alle sonst noch bekannten von Jugendforum/ JMC-Org und ähnlichem und am Schluß (gilt allerdings nur für diese Auflistung) ganz lieb Andrea.

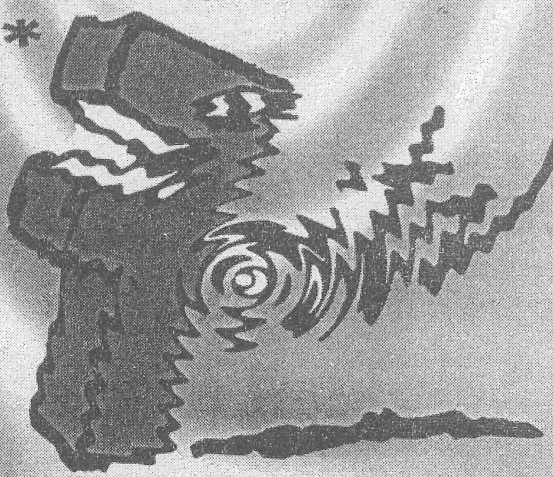
Gesonderter Dank gilt diesmal: der PS-Werbeagentur, die wie schon oft das einscannen der Bilder ermöglichten; dem Vater von Alexander Pischel, der den Transport von Mobilar und Arbeitsmitteln ermöglichte.

Kein Ball, kein Korb, nur Musik!

Hennings HausMusik

mit Henning Harnisch
und der Macht der Gitarren

NEU* und nur bei:



* ab 23.3.1997 alle 14 Tage sonntags von 18–19 Uhr.

BERLIN 102,6 | ANGERMÜNDE 100,1 | BELZIG 91,9 | COTTBUS 103,2 | FRANKFURT/O 101,5 | PERLEBERG 103,1 | KABEL BERLIN 89,85 | INTERNET www.fritz.de